

Graudenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengesuche u. Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des ersten Blattes, — 1 Mk. im Restamteil. Einzelne Zeitungsnummern (Belagsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wend. Für den gesamten Anzeigen- und Restamteil: Ernst Bode. sämtlich Druck und Verlag von Gustav Köhler Buchdruckerei in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz“, — Fernsprecher Nr. 50 und 550. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bismarckwerder: G. D. Gohpenheit. Briesen: B. Gonschorowski. Bromberg: Grünauerische Buchdr. Max Krieger, Friedrichstr. 13. Culm: B. Schmalzer. Culmsberg: Otto Heinrich, W. Bittig. Gersdorf: G. Klein. Grätz a. Br.: „Vorbildblatt“. Danzig: B. Hellenburg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“. Elblau: Otto Günter. Freystadt: Gb. Dehnel. Gollub: J. Tschler. Gohleshausen: „Gohlesh. Ztg.“. Königsberg: „Königsberger Tageblatt“. Kauenburg: A. Wessel. Königsberg: „Deutscher Post“. Kosen: H. Voßner. Marienburg: J. Großnick, R. Hüms. Marienwerder: R. Rauter; Rudolf Köhne. Mohrungen: C. S. Kautenberg. Neidenburg: B. Müller. Neumarkt: J. Koeple. Osterode: J. Wöhrst; B. Wüning. Posen: „Pos. Ztg.“; A. Spiro, Wilhelmstr. 6. Pr. Friedland: B. Rahnwald. Preßlau: G. Wolfram. Riesenburg: Paul Engel. Rosenburg: J. Broje; S. Wejrau. Schlochau: Fr. Gölz. Schwetz: C. Böhmer. Soldau: „Glock“. Strasburg: A. Gubrich; C. Jaitz, Buchhandlung. Stuhm: J. Wöhrst. Thorn: Julius Wallis; „Thorn. Zeitung“; „Die Presse“.

Ueber 17000 Serben gefangen.

Bersemünde südöstlich Riga in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 25. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bersemünde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen

ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrowica wurden von Truppen der Armee von Koevek etwa 10000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet, in den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgewehr und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 24. November.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Görzer Brückenkopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer. In Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Um so erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellungen ein. Steirische Infanterie und Honveds schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martino wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen, Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf den Monte bei Sei Busi sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Zagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten. An der Tiroler Südfront wurde der Bahnhof und der alte Stadtteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger besetzte Baraden und Magazine von Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Priboj haben sich unsere Truppen den Übergang auf das Südufer des Lim erkämpft. Südwärts von Nodipazar bringen I. u. I. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Bar-Tal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nördöstlich von Mitrovica und rückten in diese Stadt ein. Sie nahmen 700 Mann, unter ihnen vier Offiziere, gefangen. Auch Pristina ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallentant.

Griechenland.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 23. November, daß nach Athener Informationen die Mission Ritzeners vergeblich verlaufen sei. Man erwartet schließlich ein Ultimatum und die Abberufung der Ententebotschaften.

Während die Meldungen aus Kreisen des Vierverbandes dahin lauten, daß die Schwierigkeiten, die zwischen der Entente und Griechenland bestehen, auf dem besten Wege sind, vollständig behoben zu werden, berichtet die „Frankf. Ztg.“ fortgesetzt von einer Verschlimmerung der Zustände für den Vierverband zu unseren Gunsten. Ein klares Urteil, was Griechenland jetzt zu unternehmen gedenkt, kann kaum jemand fällen. Von allen Seiten wird mit der bekannten fieberhaften Tätigkeit gearbeitet, wie sie nur Diplomaten eigen ist. Das eine ist nur gewiß, daß Griechenland mit allen Kräften danach strebt, sich den Frieden zu erhalten, soweit sich dies nur irgendwie mit seinem Ansehen vereinbaren läßt. Ob ihm dies angesichts der Drohungen der Entente, die mit allen Mitteln arbeitet, um zu retten, was noch zu retten ist, gelingen wird, muß der nahen Zukunft vorbehalten bleiben. Wir müssen uns darauf beschränken, die Meldungen wiederzugeben, die oft einander widersprechend eingelaufen sind.

Die Forderungen des Vierverbandes.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die gemeinsame Note des Vierverbandes an Griechenland wurde Dienstag mittag überreicht. Sie wurde während des Frühstückes, das der König zu Ehren Denys Cochins gab, besprochen. Der König ließ Cochin eine günstige Aufnahme dieser Note durchblicken. Die Note, die in freundschaftlichem Geist abgefaßt und ganz allgemein gehalten ist, verlangt von Griechenland die Bestätigung der schon früher gegebenen Zusicherungen betreffend die Lage der Truppen der Alliierten in Griechenland. Die Note enthält keine Frist, bittet aber um eine möglichst rasche Antwort. Man glaubt hier an die völlige Zustimmung der griechischen Regierung zu den Forderungen der Alliierten.

Wie die „Stampa“ erfährt, hat der Vierverband folgende Forderungen an Griechenland gestellt:

1. Demobilisierung;
2. Entfernung der griechischen Truppen von der Grenze;
3. Vollständige Aktionsfreiheit des Ententeheeres;
4. Verpflichtung, die serbischen Truppen bei einem etwaigen Grenzübertritt nicht zu entwaffnen;
5. Verpflichtung, das Ententeheer niemals anzugreifen.

Die griechische Regierung, heißt es in der Meldung der „Stampa“, wolle auf alle Punkte eingehen, abgesehen vom ersten; doch dürfte dies der Entente genügen, da dieser vor allem an der Sicherung des Landungsheeres gelegen sei, das nunmehr den Versuch zur Rettung Serbiens machen könne. Der „Corriere della Sera“ fragt: Falls die Entente von Griechenland auch Neutralität, ja Demobilisierung erwirke, welchen Wert hätte dies angesichts der Möglichkeit eines Vorrückens der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach Saloniki, eine Möglichkeit, die seit mehreren Tagen auch in Frankreich schwere Besorgnis hervorruft.

Ein griechischer Ministerrat.

Nach der Überreichung der Note fand ein Ministerrat statt. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros meldet aus Athen: Nach dem Ministerrat hätten die Gesandten mitgeteilt, die Lage habe sich geklärt und entwickle sich normal.

Ministerpräsident Skuludis erklärte dem Athener Korrespondenten des „Petit Parisien“, daß Griechenland, trotz allen Drucks, woher er auch kommen möge, neutral bleiben werde. Diese Neutralität werde gegenüber den Alliierten und besonders gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter bewahren.

Wie der Berichterstatter des W. L. B. erfährt, ist die griechische Regierung gewillt, dem Vierverbande soweit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und Neutralität des Landes vereinbar ist.

„Daily Chronicle“ erfährt aus Athen, daß der König und die Minister die Zusicherung gegeben hätten, daß den serbischen und alliierten Truppen von seiten Griechenlands keine Gefahr drohe. Die griechische Regierung werde Bögen ihre Truppen aus Mazedonien und Epirus

zurückziehen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Jetzt werde die Frage erwogen, welche Haltung Griechenland gegenüber den Deutschen, Österreichern und Bulgaren einnehmen müsse, wenn die Truppen der Alliierten über die Grenze zurückgehen müßten.

Die Verletzung der griechischen Neutralität.

Das Kopenhagener Blatt „Socialdemokrat“ sagt zur Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten, Belgien sagte seinerzeit die Neutralitätspflicht so auf, daß es verpflichtet war, sich selbst gegen eine Übermacht bis zum letzten Mann zu verteidigen. Nun hat man stark bezweifelt, daß Belgien den verzweifeltsten Existenzkampf begonnen hätte, wenn England und Frankreich es gewesen wären, die zuerst seine Neutralität verletzt hätten. Aber jetzt ist Griechenlands Neutralität verletzt und keiner behauptet, daß dieses Land sich jetzt gegen die Alliierten in einen Existenzkampf einlassen müsse und keiner behauptet jetzt, daß Griechenland deshalb seine Ehre verloren hat. Es zeigt sich jetzt, daß es 1914 belgische Politiker gegeben hat, die sich für die gleiche Politik aussprachen, die jetzt Griechenland ausführt, aber der König der Belgier warf sein Schwert in die Waagschale und rief dadurch das jetzige Schicksal seines Landes hervor.

Die Truppentransporte.

Vier Transportdampfer voll Truppen sind am Mittwoch in Saloniki angekommen. Fünf andere voll Munition usw. folgen. Die Beförderung großer Mengen von Munition und Geschützen nach Monastir hat begonnen.

Aus Konstantinopel nach Saloniki gereiste und zurückgekehrte Griechen erzählen, englische Agenten nähern sich den Aufkommenden unter der Angabe, griechische Kontrollbeamte zu sein und fordern Vorzeigung der Ausweisepapiere, um die Rationalität der Fremden festzustellen. Alle Persönlichkeiten, die nach dem noch unbesetzten serbischen Gebiet zu reisen beabsichtigen, müssen die Erlaubnis des französischen Konsulats einholen.

Die deutschfreundliche Haltung der griechischen Offiziere.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Messina meldet aus Athen: Die Armee ist eben so gut entschieden, wie das Volk. Die Offiziere haben im allgemeinen eine deutschfreundliche Tendenz. Sie folgen dem deutschen Generalstab und bewundern deutsche Tatkraft, während viele von den mazedonischen Soldaten erklärten, daß sie niemals die Waffen gegen die Alliierten ergreifen würden. Es könnte in Saloniki nicht so weiter gehen, wie bisher. Während der ersten Schlacht bei Sirumiza verlangte der französische General sehr nötig eine Hilfsdivision, aber der griechische Offizier in Saloniki weigerte sich, die Eisenbahnwagen zu liefern. Er sagte, daß sie an diesem Tage für griechische Truppen nötig seien. Die Franzosen erhielten nicht die nötige Unterstützung, obgleich die Eisenbahnwagen nicht für den Transport von Truppen oder anderen Dingen nötig waren. Es war zweifellos von dem griechischen Eisenbahnminister Befehl gegeben worden, soviel wie möglich von den Zügen den Franzosen zur Verfügung zu stellen. Aber die lokalen Offiziere legen die Besche aus, wie sie es wünschen. Diese Informationen hat der Korrespondent aus militärischer Quelle.

Der Winterfeldzug in Frankreich.

Unter der Überschrift „Der Winterfeldzug hat begonnen“ berichtet Max Osborn in der „Voss. Ztg.“ aus dem Westen: Alle Vorbereitungen auf den zweiten Winterfeldzug wären höchst unvollkommen, wenn nicht das Wesentliche hinzukomme, die Zuversicht und gute Stimmung der Truppen. Sie hat sich verstärkt. Ihr ernstes Siegeswillen sei nur fählerner noch geworden. So geht das deutsche Heer in den zweiten Winter des Krieges.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Südekum tritt im „Hamburger Echo“ dem Versuche unserer Feinde entgegen, jede Neuerung der Hoffnung auf Frieden, die aus Deutschland kommt, als Zeichen deutschen Niederbruchs anzusehen und zur Aufstachelung ihrer Massen zu mißbrauchen. Südekum sagt, es ist ein frevelhaftes Spiel, das die verantwortlichen Männer in Frankreich mit der Bevölkerung ihres Landes treiben. Deutschland ist nicht das Opfer einer Hungersnot. Die Spekulation auf innere Unruhen können unsere Feinde ruhig betreiben. Die Friedensliebe des deutschen Volkes ist nicht der Ausdruck der Schwäche, sondern der menschlichen Gesinnung einer starken Nation.

Ein holländischer Fischdampfer verloren.

„Handelsblad“ meldet aus Amuiden, man glaubt, daß der Fischdampfer „Siberia“ mit der Besatzung verloren gegangen ist.

Keine Verlängerung der britischen Legislaturperioden.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, der Gesandtschaft, durch welche die Legislaturperiode des Parlaments verlängert werden soll, wurde am Dienstag nicht eingebracht, da im letzten Augenblick sich Schwierigkeiten eingestellt.

Ein Prozess gegen 4 Deutsche in Newyork.

Der Prozess gegen 4 Beamte der Hamburg-Amerika-Linie hat in Newyork begonnen. Sie werden beschuldigt, ein Komplott geschmiedet zu haben, um die Neutralität der Vereinigten Staaten zu verletzen.

Die Verhandlungen in der „Lusitania“-Angelegenheit.

Nach einer Neutermeldung aus Washington sind die Besprechungen zwischen Lansing und dem Grafen Bernstorff in der „Lusitania“-Angelegenheit bisher ergebnislos verlaufen. Deutschland stellt sich auf den Standpunkt, daß es mit der Bewilligung von Schadenersatz an die Familien der Opfer zugeben würde, ungesetzlich zu handeln, sei aber bereit, sich dem Haager Schiedsgericht zu unterwerfen, wozu die amerikanische Regierung nicht geneigt sei.

Eine italienische Blamage.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ bespricht einen Aufsatz des italienischen Blattes „Idea Nazionale“, das die Pflicht der Verbesserung der öffentlichen Verwaltung in Italien darlegt und in den Worten gipfelt: Die Verwaltungsreform ist in Italien schon deshalb unerlässlich, weil die neuen Provinzen, die zu Italien kommen werden, eine sehr viel bessere Verwaltung haben als die 69 Provinzen des Königreiches Italien. Es geht aber nicht an, den erlösten Brüdern eine schlechtere Verwaltung zu bieten, als sie gewohnt sind.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ sagt hierzu: Schon in gewöhnlichen Zeitläufen bedeutet es eine hohe Anerkennung, wenn ein Großstaat sich entschließt, die Einrichtungen eines andern Staates als nachahmenswerthes Muster zu preisen. Außerordentlich aber ist es, wenn eine solche Palme von einer feindlichen Macht gereicht wird, noch dazu in einem Blatte, das einer der lärmendsten Kriegsheer war. Die ganze jämmerliche Nichtigkeit des Losungswortes von der Erlösung seiner Brüder, mit dem Italien in den Krieg gezogen ist, wird durch diese Äußerung der „Idea Nazionale“ bloßgelegt. Schon halb nach dem Eingange der Italiener in jene Zone, die wir aus Gründen strategischer Zweckmäßigkeit der einstweiligen Besetzung durch die Italiener preisgegeben hatten, stellen einzelne Verichtersteller italienischer Blätter die Forderung des den angeblichen Erlösung von der Bevölkerung jener Zone bereitetes Empfanges fest. Nun aber bekümmert ein fanatisches Kriegsheerblatt, daß das Los der italienisch sprechenden Bürger der Monarchie weit günstiger ist als jenes der Bewohner Italiens. Gerade durch die Behauptung, daß die italienischen Volksgenossen dem angeblich drückenden Joch der österreichischen Herrschaft entzogen werden sollen, hatten in Rom Regierung und Straße dem mit Verleugnung aller Moral unternommen Feldzug das Gepräge hoher Sittlichkeit zu verleihen gesucht, indem die angebliche Rückständigkeit der österreichischen Verwaltung und die Entrechtung des italienischen Volkshammes in der Monarchie in den düstersten Farben geschildert wurden. Und nun soll das administrative franke Italien an der Verwaltung, die in den zu raubenden südlichen Provinzen Österreichs besteht, genesen. Die Schlagworte, mit denen die Irredenta den am Bundesgenossen begangenen Verrat zu rechtfertigen suchte, stellen sich als Lügen heraus, deren die Italiener sich wohlbewußt waren, und das von italienischen Blättern in einer Stunde, da viele tausende Menschenleben um der nichtswürdigen Politik der jetzigen römischen Staatskammer willen verbluten, abgelegte Geständnis dieser Verlogenheit ist eine Frivolität.

Die letzten Kämpfe an der Strypa.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie aus den Berichten der verbündeten Generalstabschef hervorgeht, bildete Anfang November das Tal der mittleren Strypa den Schauplatz heftiger Kämpfe. Es sind dort von Nord nach Süd die Dörfer Bonatowce, Siemikowce, Bianiawa, Racowic, Sosnow aneinandergereiht. Von ihnen liegen Bonatowce und Bianiawa östlich der breiten verhältnismäßig Strypa-Miederung, alle übrigen westlich derselben. Die zwei erstgenannten Orte sind in unsere Verteidigungsstellung nicht einbezogen gewesen. Am 31. Oktober nachmittags setzte gegen unsere Stellungen bei Sosnow und gegen die deutschen Linien bei Siemikowce und an den Tälchen nördlich davon heftiges Artilleriefeuer ein. In den Abendstunden griffen russische Kräfte in Stärke von mindestens zwei Divisionen auf schmalen Raume Siemikowce an. Das Dorf und die Stellungen beiderseits mußten nach erbitterten Kämpfen geräumt werden. Die Verteidiger gingen auf die westlichen Höhen zurück. Am Morgen versuchten die Russen zunächst in gewohnter Weise die Einbruchsfrent zu erweitern. Diese Absicht wurde durch einen tüchtigen Flankensstoß vereitelt, den das Honvedinfanterieregiment Nr. 308 von Racowic her gegen den Südfügel der bei Siemikowce kämpfenden Russen führte. Gleichzeitig schritten die Verbündeten an die Wiedergewinnung der alten Stellungen. Tagsüber wurden Reserven der Nachbargruppen, ein österreichisch-ungarisches und deutsches Bataillon, ins Gefecht geworfen. Abends traf die von Nordwest herangeführte Siedebürger Honveddivision auf dem Schlachtfelde ein, aber auch der Feind, dessen Hauptkraft aus drei Schützen- und Infanteriedivisionen bestand, setzte von Stunde zu Stunde neue Verstärkungen ein, so daß sich das Verhältnis zwischen ihm und den Verbündeten auf zwei zu eins, nicht selten aber noch mehr zu seinem Vorteil stellte. Den Brennpunkt des Kampfes bildete, wie erinnerlich, das heißumstrittene Dorf Siemikowce, von dem zwischen dem 1. und 5. November jedes Gehört so und so oft den Besitzer wechselte, bis endlich am 5. früh die Russen aus den letzten Häusern getrieben waren. Der Feind ließ 50 Offiziere und über 6000 Mann in der Hand der Verbündeten. Seine Verluste an Toten und Verwundeten waren um ein vielfaches größer. Diese Zahlen und der Verlauf des einwöchigen Kampfes stehen ohne weiteres den sicheren Rückschlüssen zu, daß die Russen mit ihrem Angriff größere Ziele im Auge hatten, als das, einen örtlichen Erfolg zu erringen, und daß demnach auch der Sieg unserer Truppen mehr bedeutet, als die Wiedergewinnung eines vorübergehend verlorenen Grabensstückes. In der Tat wurde, wie aus russischen Dokumenten und aus Aussagen von Gefangenen nachträglich hervorgeht, auf feindlicher Seite die Unternehmung gegen unsere Strypastellung in einer Art eingeleitet, die bemerkenswert genug war. Feldpopen schritten tags zuvor in festlichem Ornat von Schützengraben zu Schützengraben, um den geplanten Angriff anzukündigen und erteilten den Soldaten ihren Segen zu dem

blutigen Werk. Das Dünaburgische Infanterieregiment Nr. 61, das im Ruße besonderer Tapferkeit und Ausdauer steht, wurde zur Vorhut bestimmt.

Einen besonderen Charakter erhielt die russische Aktion dadurch, daß sich einige Tage zuvor der Zar, begleitet vom Zarewitsch, im Bereiche der um Larnopol stehenden 11. Armee eingefunden hatte. Das Herrenhaus in Plotucz, wo der Selbstherrscher aller Neuzen wohnte, war bereits seit Wochen für den Besuch einer hohen Persönlichkeit vorbereitet und eingerichtet worden. Das Petshorski-Regiment bildete Spalier; alle mit drei oder vier Georgskreuzen dekorierten Mannschaften wurden zur Übernahme der Ehrenwache aus der Front gerufen. Der Zar hielt bei vielen Truppenkörpern Ansprachen, in denen er auf die Bedeutung des bevorstehenden Angriffs hinwies. Die Armeekorps wurden mit anfeuernden Armeebefehlen ähnlichen Inhaltes bedacht. Diese Befehle, von denen wir einen kürzlich veröffentlichten, zeigen deutlich genug, wie wenig jene russischen Berichte zutreffen, die nachträglich das Ringen um Siemikowce als eine untergeordnete Aktion hinstellen. Die Novemberkämpfe an der Strypa stellen russischerseits den Versuch zu einer Kriegshandlung großen Stils dar, und die Truppen, die an seiner Vereitelung mitgewirkt haben, allen voran die draben Honveds der Siedebürger-Division, haben einen Sieg errungen, dessen Bedeutung für die allgemeine Lage im Nordosten nicht unterschätzt werden darf.

Eine Richtigstellung.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche Bericht der russischen Heeresleitung enthält die Behauptung, daß die Russen Czartoryski am 19. 11. wieder erobert hätten. Diese Angabe ist erlogen. Die Ortschaft Czartoryski wurde von den deutschen Truppen in Brand gesteckt und alle russischen Patrouillen, die den Fluß überschritten hatten, wurden auf das östliche Ufer zurückgetrieben, sodaß sich am Westufer des Styr keine russischen Abteilungen befinden.

Ein russischer Armeebefehl.

Die Wahrheit aller unserer Berichte über die Greuelthaten der russischen Armee im eigenen Lande wird voll und ganz bestätigt durch den nachstehenden Erlaß des Oberkommandos der russischen Südwestfront an den Kommandierenden der 11. Armee. Der Befehl wurde bei einem Offizier gefunden, der durch Truppen der Südarmerie gefangen genommen war:

Telegramm an den Kommandierenden der 11. Armee.
Ich verlaube hiermit zwecks strengster Durchführung das nachfolgende Telegramm des Generalstabschefs Seiner Kaiserl. Hoheit:

Se. Majestät der Kaiser läßt Ihnen mitteilen, daß an die Ohren Seiner Hoheit zahlreiche Klagen verschiedener Klassen der Bevölkerung der Kriegsschauplätze über das Verhalten der Truppen gedrungen sind, besonders aber, daß gewisse Militärpersonen die Bevölkerung mißhandeln, nicht selten rauben und oft ihr Gut durch Feuer vernichten, obwohl die kriegerische Lage keinesfalls dazu Anlaß gibt. Der frühere oberste Feldherr hat mehrmals Befehle und Instruktionen verlaubt, die eine innere Reorganisation des Heeres, das Beseitigen von Raub- und Brandstifterei im Auge hatten.

Trotzdem ist der Kaiser mit Kummer erfüllt, daß bisher alle diese Erlasse ihren Zweck nicht erreicht haben, daß sich immer noch Individuen finden, die sich mit Laten brandmarken, welche ein Fied für die ganze russische Armee sind. Zu solchen Laten neigen vor allem Mannschaften der im Rücken der Armee stehenden Formationen oder solche, die sich von ihrem Truppenkörper losgetrennt haben; selbständig kommandierte oder aus verschiedenen Gründen Beurlaubte.

Se. Majestät ordnet an, keine Mittel zu unterlassen, um die strengste Disziplin einzuführen, die strengsten Strafen bei Versprengeien, Marodeuren, Räubern und Brandstiftern anzuwenden. Das von Sr. Majestät gezeigte Ziel soll in jedem Preis erreicht werden; auf den Eisenbahnen und öffentlichen Straßen, die von der Front führen, sollen Offiziere mit genügend starken Abteilungen Wache halten, um alle von ihren Truppenkörpern Entlaufenen festzunehmen. Dieselben sollen als abschreckendes Beispiel strengstens bestraft werden.

Se. Majestät befiehlt allen Höhergestellten, besonders aber Truppenkommandanten, ihre volle Aufmerksamkeit auf dieses Übel zu lenken, das sich in der Armee so eingebürgert hat. Nur der größte Eifer und Ausdauer, die größte Strenge der Vorgesetzten und die strengsten Strafen bei den Schuldigen können diesen Umtrieben, die die völlig begründeten Klagen über das Militär hervorgerufen, ein Ende machen. Je mehr das Übel um sich gefaßt hat, um so strengere Disziplin muß in der Truppe geübt werden, um so unerbittlicher die Strenge des Kommandanten; nur die Erhaltung der inneren Ordnung kann uns dem Ziel näher bringen.

Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, den Stand des Offizierkorps durch Abkommandierung nicht mehr zu schwächen. Die Stäbe, Kommanden und militärische Verwaltungen sollen die bereits Abkommandierten in ihre Truppenteile rückverlehen.

Se. Majestät hat den festen Glauben, daß die Kommandanten aller Grade ihren Untergebenen ans Herz legen werden, welche Bedeutung die Ordnung für das Heer besitzt, den Ausschreitungen gegen die Bevölkerung ein Ende machen werden, unnütze Brandstiftereien, Vernichten von Fabriken, Werkstätten und Raubfälle, strengstens verfolgen, sowie alle Art Marodeure und Verbrecher, die sich von ihrer Truppe losgetrennt und ihre Soldatenpflicht vergessen haben, rückwärts strafes werden. Aleksiejew. Swanow.

An den Kommandierenden des 22. Armeekorps.
Laut Befehl des Armeekommandanten bitte ich Euer Exzellenz, dem Armeekommandanten zwecks tatkräftiger Einschreitung einen genauen Bericht erstatten zu wollen, unter welchen Umständen der Besitz des Herrn Bowerski in Ofrow verbrannt wurde, welcher Truppenteil dort gefunden ist, sowie alles, was Sie bisher in dieser Richtung getan haben. Gleichzeitig befehlt der Armeekommandant, in dieser Sache die strengste Untersuchung einzuleiten.

Unterschieden: Chef des Generalstabs der 11. Armee.
G. Schischkowskij.
Für den Chef der Etappen- und Intendanturabteilung
Oberst Escherewin.

An den Kommandanten des 9. finn. Schützen-Regiments:
Der Divisionskommandant befehlt die Untersuchung und tatkräftige Amtshandlung in Angelegenheit des Herrn Bowerski, dessen Besitz verbrannt wurde, einzuleiten und einen Bericht an den Kommandanten der 11. Armee zu erstatten. Für den Generalstabschef der 3. finn. Schützen-Division
Hauptmann R.
Für den älteren Adjutanten Oberleutnant Selewiew.

Die Schlacht auf dem Amselfelde.

Nach der Einnahme von Pristina ist der Weg nach dem Amselfelde, auf dem die Trümmer des serbischen Hauptheeres sich gesammelt haben, freigeblieben. Die große Schlacht hat begonnen. Die Serben haben die Absicht beabsichtigt, hier einen letzten entscheidenden Widerstand zu wagen. Welche Gründe sie dazu veranlassen, läßt sich nicht übersehen. Der alte Ruf des Amselfeldes ist für sie ja wenig günstig, daß eine neue Schlacht hier schon deshalb für sie wenig Verlockendes haben sollte. Andererseits ist aber zu bedenken, daß das Amselfeld der letzte Raum auf serbischem Gebiete ist, den die Hauptmacht des serbischen Heeres noch innehat. Große Hoffnungen scheint die serbische Regierung auf die Widerstandsfähigkeit des serbischen Heeres nicht zu haben; denn wir hören, daß sie geflohen ist, um in fremder Stadt Zuflucht zu suchen. Die Schlacht auf dem Felde entwickelte sich auf drei Punkten, und zwar im Norden, Westen und Süden von Pristina. Das serbische Heer erlebte hier eine Eintreibung, die allerdings, wie fast überall in Serbien, durch den gebirgigen Charakter des Landes sehr schwierig gestaltet wird. Fassen wir alle diese Umstände zusammen, dann können wir daraus den Schluß ziehen, daß die Entscheidungsschlacht auf dem Amselfelde den Serben einen Erfolg oder eine Besserung der Lage, die sie selbst wohl kaum noch erhoffen, unter keinen Umständen bringen kann. Die Lage des serbischen Heeres ist auch hier völlig hoffnungslos, da die Übermacht unserer Truppen einen ernsthaften Widerstand des serbischen Heeres nicht zuläßt. Seine Bedeutung als Kriegsschauplatz hat das Amselfeld durch seinen gebirgigen Charakter, der es schwer zugänglich macht. Von allen Seiten wird die Hochebene von hohen Gebirgszügen umgeben. Im Westen trennt ein beträchtliches Bergland, dessen Teil die Ribarska-Planina ist, das Amselfeld von dem Rückzugsgebiet Montenegro. Die wichtigste Straße nach Montenegro führt von Pristina nach Zpet.



Die eroberten Gebietsteile Serbiens.

Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Saloniki vom 22. November: Ein serbischer Stabsoffizier, der am 15. d. Mts. vom Amselfeld eintraf, gab eine schreckliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Bevölkerung von Amselfeld, die dort Zuflucht gesucht habe, leide furchtbare Not; die meisten seien obdachlos und ohne entsprechende Kleidung für das rauhe Winterwetter. Hunderte von Ochsen und Pferden gingen infolge des herrschenden Futtermangels ein; ihre verwesenden Leichen lagen auf den Feldern herum. Der Weg nach Albanien konnte für die Flüchtlinge kaum noch in Betracht. Die ganze Gegend sei durch die Menschen, die früher durchlitten, allen Vorräte entblößt worden. Auch der Rückzug nach Montenegro sei ihnen abgeschnitten, denn dort seien infolge der Abschließung des Hafens von Antivari die Lebensmittel sehr knapp. Die Lage der serbischen Truppen, welche die Zugänge zum Amselfeld verteidigen, sei hauptsächlich infolge der unmaßstabigen Bewegung der Bulgaren äußerst gefährlich.

Die Lage der Serben in Monastir.

Eine serbische Depesche vom 22. d. Mts. meldet über die Lage der serbischen Armee bei Monastir: Neue Verstärkungen kommen aus Kostiva, Kitchewo, Dibra und Ochrida an, Geschütze und Munition aus Saloniki. Die Serben halten den Südwesten von Prilep und Stellungen bei Pristep, Krichewo und Brod. Kriegsminister Bojowitsch organisiert in Saloniki die Entsendung zahlreicher dort angehäufte Proviantmengen, die über Monastir nach Serbien gesandt werden sollen. Der serbische Verkehrsminister befindet sich in Monastir, um ihn bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. November.

Amlicher Bericht über die Operationen vom 22. d. Mts.: Die Kämpfe dauern in der Ebene von Kossowo an. Wir erbeuteten sechs Schnellfeuer-Gaubitzen und zwei Schnellfeuer-Feldgeschütze, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene erzählen, Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenressen zusammenge setzte Truppen befänden. Am 19. d. Mts. brachten unsere Truppen von drei Teredschit überfliegenden feindlichen Wasserflugzeugen eins zum Absturz, das zwischen den Armen der unteren Maritza niederfiel, wo es verbrannte.

Ein Graudenzener Regiment in Serbien.

(Aus einem Feldpostbrief von U. D.)

Am 24. Oktober kam unser Regiment aus den Bergen in die Morava-Ebene. Hochbeständige Maisfelder, zahlreiche Waldstücke, dichtes Gestrüpp und Schlingpflanzen, tiefe schlammige Wassergräben mit dicht bewachsenen Ufern, verstreute Gehölze, umgeben von Gärten und hohen Bäumen, schwerer Lehmboden, vom Regen aufgeweicht, und schmale, lose Wege erschweren ein schnelles, sicheres Vordringen gegenüber einem gewandten, hinterlistigen Feind. Wir waren froh, als wir am 27. wieder die Berge 5 km südlich Solajnac erkletterten, die wir von schwacher Nachhut, jedoch reichlicher Artillerie besetzt fanden. Am 28. nahmen wir den steilen Bija-Berg, wobei uns zahlreiche Gefangene in die Hände fielen. Seitdem warten wir der Fertigstellung unserer Brücke bei Markovac. Die Morava ist von dem anhaltenden Regen stark angeschwollen über die Ufer getreten. Mit den Quartieren sind wir im allgemeinen zufrieden. Die Dörfer, sehr groß, haben zum Teil antändige Häuser, aber wenig Ställe. Rinder, Schweine, Schafe reichlich, Federvieh kolossal viel vorhanden, Kartoffeln wenig, Hafer selten, aber umso mehr Mais. Die Bewohner beteiligen sich nicht mehr am Kampfe, seitdem wir strenges Gericht gehalten haben. Wir finden zwar Waffen in jedem Hause, aber schon früher im Lande der Räuber und Diebe unentbehrlich; doch darf der Zivilist keine Waffen bei sich tragen, sonst wird er von uns erschossen. — In der Nacht nach dem 31. Oktober gingen wir unter dem Licht von 3 Scheinwerfern über die fertige Kriegsbrücke, mußten aber noch stundenlang durch überschwemmtes Gebiet bis zu den Anien im Wasser waten. Am 1. November wurden Kragujevac und Bagrdan genommen und damit die serbische Hauptstellung durchbrochen. Die „Entente“ kommt zu spät, sie rettet den Freund nicht mehr!

Als bald wurde uns der ehrenvolle Auftrag: Vorstoß nach Jasica bis zur Brücke gegenüber Krusevac. Am Vormittage des 6. waren wir die feindliche Nachhut von den Höhen südwestlich Bosnjane, rückten auf der Straße Bosnjane — Sanac — Gavez bis Jasica vor, säuberten die Gegend vom Feinde und verhinderten die Zerstörung der Brücke. Am demselben Abend stand das Regiment bereits auf dem Südbufer der Serbischen Morava vor Krusevac. Unterstützt von einer 10 cm-Kanone, griffen wir am nächsten Morgen die Stadt an: um 11 Uhr rückte bereits unser 1. Bataillon (Hauptmann W.) in dieselbe ein. Der Feind sprengte eiligst die Bahn und andere Kunstbauten, zog sich in Unordnung zurück und ließ uns 3000 Gefangene, 75 Geschütze (13 schwere), große Mengen Munition und Heeresgerät, 1 Flugapparat, viele Güterzüge und Lokomotiven, Lazarettzüge und 1 Hofzug. „Das Bürgerium der Stadt hat dem Bürgermeister die Vollmacht gegeben, — so lautete das Übergabeschreiben in serbischer Sprache — „die Stadt dem Kommandanten zum Schutze zu übergeben, und der Bürgermeister wird alles Mögliche tun, die Ruhe in der Stadt zu bewahren, zu welchem Zwecke ihn auch das Bürgerium unterstützen wird.“ Wachen und Posten gewährleisteten die Sicherheit. Der Feind hielt noch die Höhen südlich und südwestlich besetzt. Wir beschlagnahmten große Vorräte an Getreide, Öl, Benzin, Metall, Autoreifen, Leder und entdeckten in einem Schuppen einen großen Schatz: silberne und goldene Ehrebedecke mit der königlich serbischen Krone im Gesamtgewicht von ca. 2 Ztr. Das Regiment ist stolz auf diese Beute. Der König selbst soll in einem Luftballon aus entflohen sein. Nach Erledigung vieler interessanter Arbeiten bezogen wir gute Quartiere. Die Leute, meist Flüchtlinge aus Nordserbien, waren sehr freigebig, gaben, was sie hatten. Ich erhielt im Handumdrehen etwa 100 Eier, ohne daß ich sie bezahlen konnte. Die Verfolgung schreitet gut vorwärts; denn immer mehr Gefangene werden in die Stadt gebracht. Doch was sind das für Krantenschwestern? Englische Lady's!! Auf meine Frage, wo sie nach der Einnahme der Stadt bleiben wollten, erhielt ich kühl und ärgerlich zur Antwort: Nicht bei den Deutschen. — Grüß Gott Euch, deutsche Mädels!

Deutsches Reich.

* Kardinal Hartmann auf dem Wege nach Rom. Kardinal Hartmann aus Köln ist in Zürich eingetroffen. Er reist mit freiem Geleit nach Rom.

* Den Eisenbahnern in Bayern der Beitritt zu den freien Gewerkschaften gestattet. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde wiederum die Frage des Reverses der Eisenbahnverwaltung behandelt. Der Ministerpräsident erklärte: Die bayerische Staatsregierung hat den Eisenbahnerrevers, der die Teilnahme an freien Gewerkschaften unterband, aufgehoben. Ob die Teilnahme an freien Gewerkschaften den staatlichen oder dienstlichen Interessen zuwiderläuft, kommt auf das Verhalten der Gewerkschaften an. Die Regierung erwartet, daß die Gewerkschaften die besonderen Pflichten der staatlichen Verkehrsanstalten anerkennen. Unter dieser Voraussetzung wird dem Beitritt zu freien Gewerkschaften nichts in den Weg gestellt. Diese Erklärung gilt auch für den Süddeutschen Eisenbahnerverband. Ich habe außerdem nicht den mindesten Zweifel, daß das Personal der Verkehrsverwaltung verständnisvoll und patriotisch genug ist, um den von der Regierung eingenommenen Standpunkt zu verstehen, sich hinsichtlich der Streitigkeit auf den Standpunkt dieser Bestimmungen zu stellen. Hinsichtlich der Teilnahme an sozialdemokratischen Vereinen habe ich zu erklären, daß die neuen Vorschriften über die Aufnahmebestimmungen dem Wortlaut des Beamtengesetzes entsprechen, und daß dieser Wortlaut schon bisher in der Dienstordnung der Verkehrsanstalten enthalten war. Diese Bestimmungen unterliegen der gleichen Auslegung wie das Beamtengesetz selbst. Bei Entscheidung der angeregten Frage sind somit alle Ministerien beteiligt. Eine Erklärung der Regierung hierüber wird abgegeben werden, wenn der im Gemeindebeamtengesetz gestellte Antrag auf Abänderung des Gemeindebeamtengesetzes im Plenum der Abgeordnetenkammer zur Erörterung steht. In Bayern hat sich der Revers von vorn herein nicht als ein Verbot sozialdemokratischer Befugung dargestellt, sondern er war ausschließlich gegen den Arbeiterausstand gerichtet.

* Erhöhung der Einkommensteuer in Baden. In der Sitzung der Zweiten Kammer in Karlsruhe am Mittwoch legte der Finanzminister Dr. Rheinboldt den Staatsvoranschlag für 1916/17 vor, der mit einem Fehlbetrag von rund 17½ Millionen Mark abschließt. Zu dessen teilweiser Deckung wird eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer vorgeschlagen, wodurch die Einnahmen um 8 Millionen Mark gesteigert werden. Die kleinen Einkommen bis zu 1600 Mark bleiben frei. Für den Fall, daß die vorgezeichneten Mittel nicht ausreichen, ersucht die Regierung um die Ermächtigung, weitere Mittel bis zum Betrage von 75 Millionen Mark im Wege des Kredits zu beschaffen. Der seit Beginn des Krieges für Familienunterstützungen aufgewendete Betrag dürfte bis zum Jahreschluß 43 Millionen Mark erreichen. Der Minister betonte, wie dringend notwendig es gewesen sei, daß im Reich seinerzeit an den Finanzplänen nicht Wege eingeschlagen wurden, die in das einzige dem Bundesstaat noch verbliebene Steuergebiet, das der direkten Steuern, einführen. Für das Reich beständen noch genug Möglichkeiten, seinen Geldbedarf, mag er auch noch so hoch sein, ohne Einschränkung der Bundesstaatlichen Steuerhoheit und ohne Erhöhung der Kontributionsbeiträge zu befriedigen. Die Zweite Kammer hat das bisherige Präsidium durch Zuruf wiedergewählt. Aus dem Hause ist eine große Reihe von Anträgen eingelaufen, die sich hauptsächlich auf den Lebensmittelmarkt beziehen.

Aus der Provinz.

Graudenz, 25. November.

— Von der Weichsel. Der Strom ist vom 24. bis zum 25. November bei Thorn von 1,72 auf 1,55 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock —, Jordan 1,38, Culm 1,4, Graudenz 1,74 (24. November 1,88), Kurzebrack 2,14, Biesfel 2,25, Dirschau 2,2, Einlage 2,7, Schiewenhork 2,80, Marienburg 0,08 über, Wolksdorf 0,10 unter und Anwachs — Meter über Null.

— Neue Verbindung Danzig—Warschau. Vom 1. Dezember 1915 ab wird folgende neue Verbindung von Danzig nach Warschau und zurück geschaffen:

A. Hinfahrt:		
Danzig	ab 800 Vorm.	Personenzug Nr. 543.
Marienburg	an 920 „	
Marienburg	ab 937 „	Neuer Eilzug Nr. 27.
Ilowo	an 1214 Nachm.	
Ilowo	ab 1245 „	Neuer Schnellzug
Warschau	an 404 „	
B. Rückfahrt:		
Warschau	ab 1245 Nachm.	Neuer Schnellzug
Ilowo	an 404 „	
Ilowo	ab 435 „	Neuer Eilzug
Marienburg	an 716 „	
Marienburg	ab 722 „	Personenzug
Danzig	an 822 „	Nr. 550.

Zwischen Ilowo und Warschau führen die Züge nur die dritte Wagenklasse.

— Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt Hauptm. Herbert Maillard, Danzig-Langfuhr. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant der Feldart. Paul Gottowski, Christburg; Sekreiter im Inf.-Regt. Nr. 147 Leo Schleiter, Rathhaus; Sekreiter Gustav Schilling, Man.-Regt. Nr. 4, Wolksdorf-Niederung; Sekreiter Adolf Kuhn, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 18, Rahnafse; Unteroffiz. im Feldart.-Regt. 35 Hermann Sommer, Elbing; Sekreiter Furcht, Danzig und Wehrmann im Inf.-Regt. 99 Walter Koschey, Elbing.

— Militärisches. Befördert: zum Leutnant der Reserve: Bizefeldwebel Böhling (Graudenz) im Inf.-Regt. 115 dieses Regts.; Schmidt, Lt. d. Land. Inf. 1. Aufgeb. (Thorn), jetzt im Landst. Inf. B. Briesen, zum Oberleutnant; Schulke, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 2, jetzt im Res.-Jäg. B. Nr. 2, zum Leutnant, vorläufig ohne Patent.

c. Briefen, 25. November. Zum Kreisabgeordneten gewählt. Oberamtmann Steinbart in Br. Lanke wurde zum Kreisabgeordneten anstelle des verstorbenen Gutsbesitzers Würz in Grünfelde gewählt.

* Marienwerder, 25. Nov. (Tel.) Feuer entstand heute vormittag in einem von kleinen Leuten bewohnten Hause des Lehrers Nagorski in der Oberbergstraße. Die Oberwohnung brannte mit Inhalt gänzlich nieder, zwei Unterwohnungen haben schwer gelitten, drei Familien sind obdachlos geworden. Die Freiwillige Feuerwehr und Nachbarsleute beseitigten die weitere Gefahr. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt. Die Leute sind zum Teil gering, zum Teil gornicht versichert.

r. Rudemitz, 25. November. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich bei dem Landwirt Arendt in Lichtenfelde, dessen 13jähriger Sohn sich einen Revolver zu verschaffen wußte. Der Knabe hantierte in der Küche mit der Waffe, die sich plötzlich entlud. Die Ladung durchbohrte dem in der Küche anwesenden Dienstmädchen Anastasia Kuback aus Parezewo die Stirn. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des bedauernswerten Mädchens feststellen.

+ Mogilno, 25. November. Jahrmärkte. Der Rindviehaufruf auf dem heute hier abgehaltenen Jahrmärkte war recht groß, der der Pferde dagegen nur mäßig. Für gute Acker- und Wagenpferde wurden 800 bis 1400 M. bezahlt. Die Preise für Rindvieh näherten sich den normalen Zeiten. Viel Vieh wurde von den Händlern verladen und per Bahn verschickt.

Schneidemühl, 25. November. Opferfest. Die vereinigten Gemeindegemeinden der hiesigen evangelischen Kirche haben das Kupferbad der Johannis-Kirche freiwillig dem Staate für militärischen Kupferbedarf zur Verfügung gestellt. Die Abbedung hat bereits begonnen.

Verschiedenes.

— Nationalstiftung und Industrie. Der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ ist von der Lederfabrik Adler und Oppenheimer Akt.-Ges. in Straßburg i. Elz. eine Spende von 1200 000 Mark überwiesen worden. Möchte diese vaterländische Tat in den weitesten industriellen Kreisen Nachahmung finden, ganz besonders da wo Gesellschaften durch Kriegslieferungen in die Lage versetzt sind, größere Mittel zur Verfügung zu stellen.

— Anstellung fremder Ärzte in Bulgarien. Das kgl. bulgarische Kriegsministerium (Sanitätsabteilung) in Sofia ist bereit, fremde Ärzte befreundeter Staaten in bulgarische Dienste zu nehmen. Gesuche mit allen erforderlichen Angaben, auch bezüglich der Ansprüche, sind an das kgl. bulgarische Kriegsministerium zu richten, oder der Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 1, zur Weiterbeförderung einzureichen.

— Ein türkisches Gastspiel in Berlin. Aus Budapest wird gemeldet, es werde von Berlin aus mit einem hervorragenden türkischen Schauspielerverband, um ein in Berlin zu gebendes Gastspiel zustande zu bringen.

— Professor Graf zu Solms-Laubach †. In Straßburg i. E. ist der frühere ordentliche Professor der Botanik der Universität Straßburg, Dr. Graf zu Solms-Laubach im 79. Lebensjahre gestorben.

— Eine Spende zugunsten des Bodenreformgedankens. Bei der Feier des 50. Geburtstages Adolf Damschles, des Begründers und ersten Vorsitzenden des Bundes Deutscher Bodenreformer, haben die Freunde der Bodenreform am Mittwoch eine Spende von 33 000 Mark überreicht, die für die weitere Ausbreitung des Bodenreformgedankens verwendet werden soll.

— Explosionskatastrophen in den kanadischen Explosivstoffwerken. Aus Barry Sound (Ontario) wird gemeldet: Explosionen zerstörten fünf Gebäude der kanadischen Explosivstoffwerke. Da die Explosionen gleichzeitig stattfanden, glaubt man, daß sie sich nicht zufälligerweise ereigneten.

Letzte Nachrichten.

Der Maler Gabriel von May †.

* München, 25. November. Der Maler Professor Dr. Gabriel von May ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben.

Die serbische Regierung in Skutari.

* London, 25. November. (Neutermeldung). Die „Times“ erfährt aus Paris: Einem amtlichen Telegramm aus Prizrend zufolge begab sich die serbische Regierung nach Skutari.

Eine Schlacht am Tral.

* London, 25. November. (Meldung des Reuterschen Büros). Das Indische Amt teilt mit: Britische Truppen eroberten nach einem heftigen Gefecht, welches den ganzen Tag dauerte, am Mittwoch die türkische Stellung bei Kefesiphon, 18 Meilen von Bagdad. Sie nahmen 800 Mann gefangen und erbeuteten viele Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Die Engländer verloren 2000 Mann an Toten und Verwundeten. In der Nacht vom 23. auf den 24. November wurden Gegenangriffe der Türken erfolgreich zurückgeschlagen. Die Engländer mußten sich jedoch heute wegen Wassermangels zum Flusse zurückziehen, der 3 oder 4 Meilen unterhalb der eroberten Stellung liegt.

Finanzielle Maßnahmen in Italien.

* Rom, 25. November. (Meldung der „Agenzia Stefani“). Zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse werden durch einen königl. Erlaß verschiedene finanzielle Maßnahmen angeordnet. Darunter befinden sich Abgaben auf den Handel mit Lebensmitteln in Höhe von 1 Prozent und auf Kriegsgewinnen; vorgesehen ist ferner eine Änderung des Stempelgesetzes, schließlich Änderungen in der Salzbesteuerung und im Inlandposttarif.

Freie Fahrt für griechische Schiffe.

* Athen, 25. November. Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen, mit Getreide und Waren beladenen Dampfer, die in Malta zurückgehalten wurden, gestattet. Auch die Beförderung von Depeschen über Malta ist wieder zugelassen worden.

Verstärkungen aus Australien.

* Melbourne, 25. November. (Meldung des Reuterschen Büros). Die australische Regierung beschloß, weitere 50000 Mann Verstärkungen aufzustellen, so daß das australische Kontingent bis zum 6. Juni auf ungefähr 300 000 steigen würde.

Handelsteil.

Getreidezufuhr per Bahn.

Danzig, 25. November. Inländisch 105 Tonnen: Gerste —, Roggen 45, Weizen 60.

Königsberg, 25. November. Zufuhr: Inländisch 15 Tonnen: Weizen 1, Roggen 3, Gerste 1, Hafer 1, Weizen 1, Kleie 3, Auchen 1, Verschiedenes 2.

Berlin, 25. Novbr. Prod.: u. Fonds Börse. (Wolfs Bur.)

Getreidebericht. Am Produktenmarkt waren heute die Umjäge nur beschränkt. Mais und Gerste wurden gesucht, aber nicht angeboten. Weizenmehl setzte die Abwärtsbewegung fort. Pferdendresen lagen bei ruhigem Geschäft etwas fester. Kartoffeln blieben knapp und wurden zu gestrigen Preisen umgesetzt. Im übrigen war die Marktlage unverändert. — Das Wetter ist schön.

Berliner Börse. Für Nüftungswerte hielt die schwächere Stimmung im Zusammenhang mit der kommenden Kriegsgewinnsteuer und der Beschaffung von Mitteln für die Beendigung der Liquidation an. Geschäftstille blieb vorherrschend. Sonst war der Kursstand wenig verändert. In ausländischen Wechselkursen setzte sich die Steigerung fort.

Chicago, 24. 11.: Weizen, per Deabr. 109 1/4. Willig.

Newyork, 24. 11.: Weizen, per Deabr. 110 1/2. Willig.

Amlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde am 24. November 1915.

Autrieb: Schweine: 123 Stk. Ueberstand —, — Stk. — Ferkel 3814 Stk.

Verlauf des Marktes: Läufer mittelmäßig, Ferkel langsam. Es wurde gekauft im Großhandel für: Läufer Schweine: 7—8 Monat alt, Stk 55—68 M., 5—6 Monat alt, Stk 40—54 M. Köpfe 3—4 Monat alt, Stk 27—39 „

Ferkel 9—13 Wochen alt, Stk 15—26 M., 6—8 Wochen alt Stk 8—14 M. Ausneuhete Posten über Notiz.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes. Dienststelle Bromberg.

Vorausichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Freitag, den 26. November 1915: Etwas kälter, Schneeeidauer.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in der Blüte seiner Jahre unser lieber Mitarbeiter, der

Unteroffizier d. Res.

Herr Paul Bayer.

In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in unserer Firma hat er sich durch sein liebenswürdiges Wesen, seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit unser aller Zuneigung und Achtung erworben.

Wir bedauern tief den so früh Verschiedenen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Inhaber und Angestellten der Firma Johs. Grentzenberg, Danzig.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss starb am 8. 11. 15 den Heldentod fürs Vaterland in den Kämpfen um . . . mein herzenguter, über alles geliebter, treuer Gatte, mein lieber Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Landbriefträger

Willi Pollak

Unteroffizier im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 49

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 32 Jahren.

Dieses zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen tieferschütterter an

Die tiefgebeugte Gattin

Ida Pollak geb. Schneider.

Bromke, den 23. November 1915.

Es ist ein herb und schmerzliches Leiden — Auf nimmer, nimmer Wiedersehen. — Ach, unter allen Erdenleiden — Kann tiefer keins zu Herzen gehn. — Nicht einmal in die Augen blicken. — Die mich so lieb stets ange-schaut, — Nicht einmal innig an mich drücken — Das Wesen, dem ich fest vertraut. — Und auch kein Loh-wohl für immer. — Das Scheiden gilt für diese Welt. — Es wird durch keinen Abschiedsschimmer — Die tiefe Trübsal mir erhellt. — Liess doch der Himmel nie geschehen, — Dass zwei so innig liebten sich. — Ach, wenn das Eine musste gehen, — Das andre tortan schneht sich. — Möcht schlagen doch die Todesstunde — Solch Liebender zu gleicher Zeit. — Dass sie umschloss in treuem Bunde — Ein Grab und eines Grabes Reich. — Wer weiss, ob Deinen Todesschrei ein ander Ohr vernommen. — Ob Du in Durst und Fieberqual nicht elend umgekommen? — Nun ruhest Du aus und schlafst für immer. — Für mich nur Gram und Sehnsucht bleibt. — Kann Dir von Liebe nichts mehr bieten. — Mit nichts mehr Dich erfreu'n. — Nicht einmal eine Handvoll Blüten — Auf Deinen Grabes-hügel streu'n. — Schlummere sanft und ruhig, mein treugeliebtes Gattenherz, — Herr Gott im Himmel, hilf mir tragen, den schweren bitteren Abschiedsschmerz.

Ruhe sanft!



Am 4. Novbr. fand auf dem Balkan-kriegsschauplatz bei einem Patrouillen-ritt den Heldentod unser geliebter letzter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Karl Salewski

im 28. Lebensjahre.

Durch Gottes Allmacht war er während der 16monatl. Kriegszeit auf verschiedenen Kriegs-schauplätzen als tapferer und unerschrockener Patrouillenreiter vor feindlichen Kugeln ge-schützt geblieben. Auch zu seinem Todesritt hatte er sich freiwillig gemeldet.

Sein Eskadron-Chef schreibt: „An ihm verliert die Eskadron nicht nur einen ihrer besten Leute, sondern auch einen ihrer tüchtigsten, tapfersten und umsichtigsten Patrouillenreiter. Die ihm zuge dachte Ehrung durch das Eisenerne Kreuz hat der todesmutige Kämpfer leider nicht mehr er-leben dürfen. An geweihter Stätte haben wir ihn mit allen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.“

Er ruhe sanft in fremder Erde!

Die tiefgebeugten Eltern
Karl Salewski und Frau.

Dt. Eylau, den 24. November 1915.

Gestern abend 8 Uhr entschlief im Lazarett in Marionwerder nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe

Albert Schiemann

im 26. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Elisabeth Schiemann.

Neuenburg Wpr., den 24. November 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27., nachm. 2 Uhr, vom Reservelazarett 2, Marionwerder aus statt.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied plötzlich nach kurzem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwägerin und Tante

Marie Ornaß

in 45. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Graudenz, den 24. November 1915.

Die Beerdigung findet am 27. Novbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Brüderstr. 13, aus statt.

Vaterländischer Frauen-Verein für das Kirchspiel Gruppe eingetr. Verein.

Am 22. November verschied in einer Klinik in Berlin unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Pfarrer omer. Puzig

an den Folgen einer schweren Operation.

Seit Begründung unseres Vereins im Jahre 1894 dem Vorstände angehörend, war er unermüdlich für unsere Bestrebungen tätig. Sein Herz schlug warm für die Armen und Bedrängten, und war es ihm eine Herzensfreude, Tränen zu trocknen. Sein vorbildliches Wirken in unserem Verein wird unvergessen bleiben.

Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. (Ps. 90, 10.)

Der Vorstand.

M. v. Bismarck.

Vergößerungen u. Lebensgröße, Andenken Gefallener.

nach jed. Photogr. (35x45) garant. völlig ähnlich Mk. 3.75, Porto u. Verpack. 0.75, nur Nachn. Frau Dr. Friedmann, Steglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b.

Konserven-Engroskaus, Berlin W. 57

empfiehlt in bekannter Güte der Waren und Packung

Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven und Marmeladen jeglicher Art

Preisliste stets gern zu Diensten.

Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt zu decken, da bei der Knappheit der Waren diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.

Fernsprecher Amt Lützow 2415.

!! Benzol !!

für landwirtschaftliche Betriebe sowie gegen Freigabechein,

Benzolspiritus

für Kraftfahrzeuge u. gewerbliche Zwecke zum festgesetzten Höchstpreis liefern ab meinem Lager 18745

Alfred Moddelsee, Graudenz,

Schwerinstraße 4. Telefon 847.

Ziehung 3. u. 4. Dezember.

Lehrerheim-Geld-Lotterie.

Erster Hauptgewinn Mk.

75000

Zweiter Hauptgewinn Mk.

30000

Dritter Hauptgewinn Mk.

10000

Lose zu 3 M., Porto u. Liste

30 Pfg. extra.

3 Lehrerheim- und 6 Niedersächsische Lose zusammen in einer eleganten Brieftasche für Mark 15,50 franko inkl. 2 Listen.

Gustav Haase Nehlg. Berlin NO 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme: Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86.

Ziehung 11. u. 13. Dezember.

Niedersächsische Lotterie.

Gesamt w. d. Gewinne Mk.

60000

Größt. Gew. i. glückl. Falle

30000

Erster Hauptgew. Markw.

20000

Lose zu 1 M., Porto u. Liste

30 Pfg. extra.

3 Lehr- u. 6 Niedersächsische Lose zusammen in einer eleganten Brieftasche für Mark 15,50 franko inkl. 2 Listen.

Gustav Haase Nehlg. Berlin NO 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme: Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86.

Billige Sohlen

Erbs f. Leber, z. Geldtaum, sehr haltbar, zahlr. Anerkennungen. Paar 1.-, Dbb. 6.-Mk. E. König, Heilbronn, Dammstr. 33. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst überall gesucht.

Für Herzkranke u. Reconvalescenten

Nicotinarme Cigarren

8^s 50 Stück 3,80 10^s 50 Stück 4,75 12^s 50 Stück 5,70 15^s 50 Stück 7,15 20^s 50 Stück 9,50

Muster zu Diensten. Von 20 M. an portofreie Zusendung.

Eugen Sommerfeldt vorm. Otto Alberty Graudenz Fernspr. Nr. 7 Gegen 1959.

Die Herren Aktionäre der Brauerei Kunterstein, Aktien-Gesellschaft, werden hierdurch zu der

am 21. Dezember 1915, vorm. 11 Uhr, in Berlin im Sitzungssaale des Bankhauses Jacquier & Securius, An der Stechbahn 3/4, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebnis eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das verfloßene Geschäftsjahr.
2. Feststellung der Dividende und Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien (ohne Dividendenbogen) oder von der Reichsbank oder von einem Notar ausgestellte Depotcheine über die Aktien bis zum 17. Dezember, nach-mittags 5 Uhr, hinterlegt haben. — Die Hinterlegung kann erfolgen bei der Gesellschaftskasse, bei der Ostbank für Handel und Gewerbe, Graudenz, oder bei Herren Jacquier & Securius, Berlin, An der Stechbahn 3/4.

Graudenz, den 24. November 1915.

Der Aufsichtsrat

der Brauerei Kunterstein, Akt.-Ges.

W. Brühmer, Vorsitzender.

19588

Liebesgaben

für die Feldmänner des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 21 werden möglichst bald erbeten. Die sichere Zuführung an das Regiment übernimmt das Ersatz-Bataillon, Schickplatz Thorn. 19593

Halbe Sprechstunden ab wochentags von 8-9 vorm. 1/25-6 nachm.

Dr. med. William Danzig 19564

Vorstadt. Graben 49.

Zeichnungen und Kostenanschläge

für die Interessenten in den von den Russen zerstörten Gebieten fertigt an schnell und billig

W. Placinski,

Architekt, Culm a. W.

Jäger

sehr passioniert, guter Schütze sucht Abschuß von Rot-, Reb- u. Niederwild ohne gegenwertige Vergütung. (Wild b. Weiber.) Off. unter Nr. 14627 an den Gefälligen erbeten.

Die Ausbeute meines Rieslagers ist zu vergeben.

an Klein Farben 12566

ist zu vergeben.

Birta 100000 cbm.

Arthur Schmidt,

Saßrau bei Graudenz.

100 la Delit-Garstöße Nr. 3,95

G. Krüger & Co., Braunschweig 28.

3000 Karton

Seife

à 2 Stücke Karton 1 Pfd., 100

Karton 88 Kart.

200 Kart. Creme- u. Haushalt-

Schokolade

Karton 9 1/4 Kart.

3/4 Zentner und 1 Tierce

Kunstfett

per Zentner 225 Mark

56. lot. ab 25 Bau abgab. 19129

Franz Tysler, Löbau.

Feinste Holländer

Boll-Seringe

1/2 Lo. 800/850 Stückig 126 M.

1/2 Lo. ca. 375 Stückig 62 M.

Klippfische

bestes Nahrungsmittel für

Gefangene, in Orig.-Kisten

netto 100 kg pro Kiste M.

85, bei Mehrabnahme ent-

sprechend billiger offeriert

S. Landau jr.,

Danzig. Fernruf 1744.

Reichsanleihe!

Besitzer von 5% Reichsanleihe, die mühelos und ohne Gefahr für Verluste ihr Einkommen um noch 2% vergrößern wollen, er-fahren Näheres unter Nr. 13830 durch den Gefälligen.

Ravensberger Kunstbutter-Versand Herford i. W. 1.

Ba. Pa. Süßrahm-Parag-rine und Pa. Pa. Hofes-Pflanzenbutter, 9 Pfd. Softpat. franzo M. 18.-, 30 u. 50 Pfd. Käbel fr. Gültig a Pfd. 2.- M. Bei 100 Pfd. 5% Rabatt. Unbet. Besteller nur unter Nachnahme.

Kunsthonig

ab eigener Fabrik gebe tau-send jede Woche frisch ab S. Rosenbaum, Schönlanke.

Mehrere Zentner 19576

Schellack

unter Höchstgebot gibt ab 19576

Karl Kiewe,

Briesen Wpr.

Kunstpeisefett

Marke „Teddy“ offeriere mit 220 M. pro Ztr. gegen Nachnahme oder vor-berige Kasse. 19560

M. Ciemny, Patotsch.

Pa. Knoblauch

hat abzugeben v. Ztr. 180 M., auch in kleineren Mengen.

Th. Sikorski, Bromberg,

Berlinerstraße 20/21.

Fernruf 1507. 19458

Herinae

600/700 p. Tonne M. 72.- ad Danzig, soweit Vorrat reicht.

Antrag. u. Nr. 9606 an den Ge-fälligen erbeten.

Ich habe sofort abzugeben 10 Kisten geräucherten amerik.

Speck

a Ztr. 190 Mk.

Emil Schönrock

Kolberg.

Für Wiederverkäufer

offeriere

Walnüsse

hell und groß zu billigsten Preisen

Philipp Reich,

Graudenz. 19588

Rognak-Verjchnitt

feine Ware, habe laufend ab-gubeit. Preis bei Stufe Liter 2 Mark, bei kleineren Bezügen in Anbetracht von 10 Liter an v. Liter 2,20 Mark ab Löbau. Korbfische nehme zum berech-neten Preise innerhalb 4 Wochen zurück. 19130

Franz Tysler, Löbau Wpr.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Unsiinn! Schwagen Sie kein sentimentales Zeug da- her!“ spöttelte Lord Roberts, die Beine übereinander schlagend und sich behaglich in die knirschende Sofaecke zurücklehnd.

„Adrian van der Straaten erblich jährlings. Fester um- tammerte er die Stuhllehne.“

„Heinz Althoff mein Kompagnon —“ murmelte er wie geistesabwesend — „der Sohn des Mannes, der —“

„Sie sagten mir nur, daß Herr Althoff mir vorüber- gehend bei der Arbeit helfen sollte, aber nicht, daß er mein Kompagnon —“

„Bah, das ist ja ganz egal!“

„Nein, das ist nicht egal, Mylord. Wie werde ich es ertragen können, den Sohn des Mannes stets vor mir zu sehen, den ich —“

„Spielen Sie doch nicht auf einmal den Moralischen, mein Bester!“ höhnte der andere.

„An den Verlusten, wollen Sie sagen!“ unterbrach ihn van der Straaten kuster.

„Hier bei mir zu Hause?“

„Und die Zehnpfundnote, die ich Ihnen vorgestern gab?“ warf Lord Roberts mit gut gespielmtem Erstaunen hin.

„Damit habe ich die allerdrückendsten Schulden bezahlt.“

„Ah! So! Sehen Sie, wie gut es ist, daß ich Ihnen einen Kompagnon gebe?“

„Sie wollen doch nicht sagen, daß Heinz Althoff Geld mit ins Geschäft bringt?“

„Natürlich will ich das sagen,“ lachte Lord Roberts zynisch.

„Ja, ich verstehe,“ hauchte van der Straaten mit ver- sagender Stimme

„Zwischen hatte Frau Wilhelmine nicht lange Zeit gehabt, über das jektame Benehmen ihres Mannes nach- zudenken.“

„Ruhig, Friß, der Vater kommt gleich wieder! . . . Geht jetzt an eure Schularbeiten, Hans! und Mary! . . .“

Paulchen, willst Du wohl artig sein und Wilhelminchen nicht schlagen? . . . Du wirst gleich vom Stuhle fallen, Adrian; sei doch vorsichtig!“

Nachdem die Kinderchar einigermassen zur Ruhe ge- bracht war, legte Frau Wilhelmine Klein-Johny in sein Bettchen, deckte ihn behütam mit einer wollenen Decke zu und kühlte seinen Puls.

„Wer mochte dieser vornehme Fremde sein? Und was konnte er mit Adrian zu verhandeln haben?“

„Über diese Augen kam Frau Wilhelmine gar nicht hinweg. Solche dunkler glimmenden und doch aufleuchtenden Augen, deren Blick einen zu durchbohren schien — solch seltsam anziehende und auch wieder Gruseln erweckende Augen hatte die brave, schlichte Frau noch nie gesehen . . .“

„Die Unterredung nebenan dünkte ihrer Neugier zu lange. Wenn der Lord doch nur erst wieder sichtbar würde!“

„Nach eilte sie in die Küche und befahl der murrlich am Herd hockenden Kegerin, zwei Hammelkotelettes beim nächsten Schlächter zu holen.“

„Polly machte Einwendungen. Der Schlächter wolle nicht mehr borgen, bis die Rechnungen beglichen wären.“

„Gerade, als sie damit fertig war, kam Polly mit den Kotelettes an.“

„Und gerade, als die Kotelettes hübsch braun gebraten waren, ging im Salon die Tür.“

„Dann schlüßte sie hinaus in den schmalen Korridor.“

„D bitte, Mylord! Wollen Sie mir nicht die Ehre an- tun und ein Täßchen Tee bei mir trinken?“

„Etwas verwundert blickte Lord Roberts die Frau an, deren Vaden noch von dem Herdfeuer und der Erwartung glühten.“

„Sie sind sehr freundlich, Madame, aber —“

„D bitte, Sie dürfen es mir nicht abschlagen, Mylord! Sie kommen gewiß aus Kapstadt — der weite Weg — Sie werden hungrig und durstig sein —“

„Woher die schüchtern Frau Wilhelmine den Mut

nahm, so zu dem vornehmen Fremden zu sprechen — sie begriff es später selber kaum.

„Mit Vergnügen folge ich Ihrer liebenswürdigen Ein- ladung, Madame. Ich spüre tatsächlich so etwas wie Appetit.“

„Nun kannst Du ihn auch allein unterhalten. Warte nicht auf mich! Ich gehe aus. Guten Appetit!“

„Und nahm seine Mütze und verschwand.“

„Während sein verwöhnter Gaumen widerwillig das frugale Mahl über sich ergehen ließ, plauderte Frau Wil- helmine lebhaft drauflos.“

„Und was für einen! Gerade versuchte sie, mit bewundernswerter Zungen- gefäßigkeit die „großen Vorzüge“ ihres Mannes ins hellste Licht zu rücken —“

„Ihr Jüngstes?“ bemerkte Lord Roberts anerkennend.

„Nicht wahr?“ lächelte die erfreute Mutter, die in ihrer Sorge gar nicht gewahr geworden war, daß ihr Gast ihr Herzblatt gar nicht angeguckt hatte.

„Dh —!“ machte Lord Roberts mit teilnahmsvollem Schmelz in der Stimme.

„Frau Wilhelmine wurde rot. Dann sagte sie sich ein Herz und erwiderte dreist:“

„Nein, Mylord. Ich möchte wohl — aber ich habe kein Geld.“

„Lord Roberts unterdrückte ein hartes Wort. Es ärgerte ihn, daß es im Hause des Direktors der Gold- minen-Gesellschaft Fortuna gar so ärmlich zuging.“

„Ich weiß, weshalb Sie meinen Mann aufgesucht haben. Wegen des Hauses!“

„Nun ja. Ich weiß, daß Adrian einen ganzen Haufen Geld zusammengespart hat und daß er damit ein großes Haus kaufen will.“

„Was? —“

„Bei den alten Holländern trifft der Preis den Preußen.“

„Was?“

„Der Preis im Gebirge?“

„Der Preis auf dem Ball paré?“

„Der Preis als Münchener Studio?“

„Der Preis und die Münchener Nachtruhe?“

„Der Preis als Münchener Studier?“

Der Preusse und der Preiss.*)

Von Karl Ettlinger.

„Was haben eigentlich die Münchener gegen die Preußen?“

„Nichts. Gar nichts.“

„Na, aber hören Sie mal. . .!“

„Nein, die Münchener haben wirklich nichts gegen die Preußen. Oder meinen Sie etwa wegen gewisser historischer Erinnerungen?“

„Auch die alte Tante Historia hat so ein bequemeres Gedächtnis, in dem am festesten die angenehmen Tatsachen haften.“

„Ja, die alten, historischen Misserinnerungen an preussisch-bayerische Feindseligkeiten verstauben in den Museen, und die Münchener können sie ohne Born betrachten.“

„Wirklich, dem Preußen sind die Münchener nicht böse.“

„Aber dem Preiß! Himmlergottfart! . . . der Preiß, das ist ein Luder! Schon sein Name ist ein Schimpfwort.“

„Was für ein Unterschied ist denn eigentlich zwischen dem Preußen und dem Preiß?“

„Beobachten wir ein wenig! Dort, vor dem Obelisk auf dem Münchener Karolinenplatz, steht ein Mann und betrachtet nachdenklich dieses Denkmal, das Ludwig I. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 20 000 Bayern errichten ließ.“

„Das ist ein Luder! Schon sein Name ist ein Schimpfwort.“

„Was für ein Unterschied ist denn eigentlich zwischen dem Preußen und dem Preiß?“

„Beobachten wir ein wenig! Dort, vor dem Obelisk auf dem Münchener Karolinenplatz, steht ein Mann und betrachtet

nachdenklich dieses Denkmal, das Ludwig I. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 20 000 Bayern errichten ließ.

„Das ist ein Luder! Schon sein Name ist ein Schimpfwort.“

„Was für ein Unterschied ist denn eigentlich zwischen dem Preußen und dem Preiß?“

„Beobachten wir ein wenig! Dort, vor dem Obelisk auf dem Münchener Karolinenplatz, steht ein Mann und betrachtet

nachdenklich dieses Denkmal, das Ludwig I. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 20 000 Bayern errichten ließ.

„Das ist ein Luder! Schon sein Name ist ein Schimpfwort.“

„Was für ein Unterschied ist denn eigentlich zwischen dem Preußen und dem Preiß?“

„Beobachten wir ein wenig! Dort, vor dem Obelisk auf dem Münchener Karolinenplatz, steht ein Mann und betrachtet

nachdenklich dieses Denkmal, das Ludwig I. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 20 000 Bayern errichten ließ.

„Das ist ein Luder! Schon sein Name ist ein Schimpfwort.“

„Was für ein Unterschied ist denn eigentlich zwischen dem Preußen und dem Preiß?“

„Beobachten wir ein wenig! Dort, vor dem Obelisk auf dem Münchener Karolinenplatz, steht ein Mann und betrachtet

nachdenklich dieses Denkmal, das Ludwig I. zur Erinnerung an die im Feldzug gegen Rußland 1812/13 gefallenen 20 000 Bayern errichten ließ.

nicht vor die Tür stellt und sie daher am Morgen unge- wohnt findet — „bloß in Bayern möglich!“

„Bei den alten Holländern trifft der Preis den Preußen.“

„Was?“

„Der Preis im Gebirge?“

„Der Preis auf dem Ball paré?“

„Der Preis als Münchener Studio?“

„Der Preis und die Münchener Nachtruhe?“

„Der Preis als Münchener Studier?“

* Aus dem im Verlag von Georg Müller, München, erschienenen Buche Lustiger Geschichten: „Aus frühlichem Herzen“ von Karl Ettlinger („Karlschen“), Preis: gebunden 2 M., gebunden 3 M.

Fortwährend

werden **Neubestellungen** auf den „Geselligen“ für den Monat Dezember von allen Postanstalten und Briefträgern angenommen.

Bezugspreis: 80 Pfennig, am Postschalter abgeholt, durch den Briefträger ins Haus gebracht 14 Pfg. mehr.

Aus der Provinz.

Graudenz, 25. November.

Neujahrsglückwünsche sind überflüssig! Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsglückwünsche zu erwarten sei und daß der Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und dem Felde unterbleiben müsse.

Der Verkehr bei den Militär-Paket-Depots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alle bis zum 10. Dezember aufgeführten Sendungen (Pakete, Mädchen und Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatz kann aber nur dringend empfohlen werden, die dorthin bestimmten Sendungen schon so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden. Die Versandbedingungen sind die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und Absenders — auch im Innern des Pakets — sowie feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Unwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen. Aus diesem Grunde kann nur dringend empfohlen werden, wegen des für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzufordern. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelpakete werden von der Post unentgeltlich befördert.

Benzol. Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann mehr als bisher für solche Zwecke freigegeben werden, für die bestimmungsgemäß Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbebetriebe in Betracht, denen Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen und die deshalb beim Fehlen von Benzol still liegen müßten. Eingehend begründete Anträge wollte man an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg richten.

Falsches Geld. In einem Lokal der Festungsstraße in Graudenz wechselte ein Soldat ein Einmarkstück ein, das sich bei näherer Betrachtung als falsch erwies. Kurz darauf erschien der Soldat zum zweiten Male und wollte ein Zweimarkstück einwechseln, das aber ebenfalls nachgemacht erschien. Als die Wirtin ihm sagte, daß er schon vorher ein falsches Geldstück gewechselt habe, verschwand er schleunigst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das nachgemachte Geld aus der Falschmünzwerkstätte in Danzig stammt, wo, wie heute im „Geselligen“ berichtet wird, kürzlich die Verhaftung eines Falschmünzers gelungen ist.

Nette Fräulein sind die Schulknaben Gebrüder R. aus Graudenz. Die Eltern kamen im Vorjahre als Flüchtlinge hierher. Der Vater war während des Sommers in Guttstadt beschäftigt. In den Sommerferien reisten die sechs- und zehnjährigen Knaben dorthin, stahlen einem Betrunknen 3 M. und fuhren damit nach Königsberg. Dort stahlen sie einer Frau einen Korb und reisten als blinde Passagiere nach Tilsit, wo sie ein Fahrrad entwanden und damit Raubzüge in die Umgegend unternahmen. Als ihnen der Boden dort zu heiß wurde, verkauften sie das Rad für 2,60 M., wurden ergriffen, entwicelten der Polizei und reisten dann zurück nach Königsberg. Dort ereilte sie ihr Geschick, sie gaben sich nach ihrer Festnahme falsche Namen und wurden dann schließlich nach Guttstadt zu den Eltern zurückbefördert. Sie hatten so die Ferienwochen abwechslungsreich verlebt. Hier setzten sie ihre Helidentaten fort, indem sie mit anderen Burschen auf dem Bahnhof ein Diebesgabenpaket stahlen, daraus Kostwäsche entnahmen, dann eine Kanne mit Milch vom Güterbahnhof mitnehmen ließen. Wegen all der Helidentaten werden die Burschen sich vor Gericht zu verantworten haben.

Militärisches. Befördert: zum Hauptmann Oberleutnant Seelert d. Landw. a. D. (III Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Danzig); zu Oberleutnant die Leutnants: Butschkowsky d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 41 (Graudenz), jetzt d. Ref. d. Landw. Inf. Regts. Nr. 4, Dyk d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 8 (Danzig); zum Leutnant der Reserve Vizefeldwebel Bachmann (Graudenz) im Ref. Inf. R. Nr. 61; die Vizewachtmeister: Scharwenka (Thorn), Jopp (Danzig), Stürmer (Spanbau), Heiber (Schweidnitz), Binder (Belgard), Struck (Preussisch Stargard) im Feldart. R. Nr. 209, zu Lt. d. Ref.; zu Leutnants der Reserve die Vizefeldwebel: Dickfeldt (Danzig), Bombe, Rohlach (V Berlin), Albrecht (Thorn), jetzt im Pion. Inf. B. Nr. 23, — d. Pion. Bats. Nr. 23, Marisch (V Berlin), jetzt im Pion. Inf. B. Nr. 26, d. Pion. Bats. Nr. 26; Bollmann, Vizefeldwebel. (Graudenz), jetzt bei d. Zeit. Scheinwerfer-Abt. Graudenz, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Danzig, 25. November. Die Verhaftung eines Falschmünzers und seiner Helfershelferin ist der Danziger Kriminalpolizei in den letzten Tagen gelungen. Das Verbrechenpaar, der noch jugendliche Kristi Otto Schönheit und seine Genossin, die unberechnliche Martha Broschinski, die in Laurent bei Neujahrwasser ihren Aufenthalt hatten, versuchten die Ausgabe von Falschnoten besonders in Automatenrestaurants, auf der Straßenbahn und bei Verkäufern von Extrablättern. Da die Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit auf ihrer Spur war, auch entsprechende Warnungen erlassen hatte, wurde ein Kellner in einem Automatenrestaurant der inneren Stadt auf ein in Zahlung gegebenes, offenbar falsches Einmarkstück aufmerksam und ließ den Herausgeber festnehmen. Eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung bei den Verhafteten ergab ein überraschendes Resultat. Es wurde ein vollständiges Falschmünzwerkzeug zur Herstellung von Ein-, Zwei- und Dreimarkstücken in Gipsformen und aus Blei ermittelt. Das saubere Paar ist angesichts der erdrückenden Beweise geständig.

Culm, 25. November. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Provinzialamts ausgebrochen. Vieh- und Schweinemärkte dürfen nicht stattfinden.

Fr. Thorn, 25. November. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte einem Antrage des Magistrats zu, a) das Abgeordneten- und Herrenhaus und an die Staatsregierung eine Eingabe zu richten, in der um Vorlegung einer Vorlage über den Bau eines Ostkanals zur Verbindung der Weichsel mit den masurischen Seen gebeten wird. Die Eingabe nimmt Bezug auf die Denkschrift, welche der Verein zur Förderung des Ostkanals herausgegeben hat. Oberbürgermeister Dr. Hasse betonte die außerordentliche Wichtigkeit der auszubauenden Wasserstraße, die nicht allein Gelegenheit zur billigen Verfrachtung von Gütern aller Art von und nach dem Osten geben wird, sondern auch als Wirtschaftskanal und Verkehrsweg sehr wesentliche Vorteile bringen muß. Dem durch den Kanalbau würden weite sumpfige Gebiete entwässert und dadurch der landwirtschaftlichen Verwendung zugeführt werden, und durch Ausbuchtung der Wasserkräfte würde es möglich sein, den ganzen südlichen Teil von Ost- und Westpreußen mit elektrischer Kraft zu versehen. Für Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die im Felde stehenden Regimenter der Thorer Garnison wurden 7000 M. und für das bulgarische Rote Kreuz 1000 M. aus dem Kriegsfonds bewilligt. Endlich genehmigte die Versammlung, daß die Stadtgemeinde Thorn dem zu gründenden Giroverbande ost- und westpreussischer Städte beitrete.

X Briesen, 25. November. Wieder eine Nachricht von einem Vermißten. Es wird uns mitgeteilt: Der Musikleiter Willy Boldt (Inf.-Regt. 176), Sohn der Lehrerinwitwe M. Boldt in Briesen, galt seit der Schlacht bei Gumbinnen als vermißt. Sein Lebenszeichen traf von ihm ein und alle Nachrichten waren ohne Ergebnis. Ein Bruder des W. Boldt, der sich in Sahnitz auf Krügen beim Austausch der Schwerverwundeten betätigt, versuchte die Austauschgefangenen über das Schicksal des Vermißten auszufragen. Kürzlich gab ein Verwundeter an, daß ein W. Boldt sein Betnachbar im Lazarett Tula gewesen und daß derselbe einen Schuß in den linken Oberschenkel erhalten habe, der Knochen gebrochen, aber im Gipsverband gut verheilt sei. Während Wols, dem das rechte Bein amputiert ist, noch zu Bett lag, habe Boldt schon am Stod gehen können und sei später, als er des Stodes nicht mehr bedurfte, nach Sibirien geschickt worden. Beide hätten oft nach Hause geschrieben, aber nie Antwort erhalten. Der Witwe, die übrigens noch vier Söhne im Felde hat, ist durch diese Nachricht eine frohe Weihnachtstfreude bereitet worden. Weis sie doch jetzt, daß ihr nun schon seit 15 Monaten vermißter Sohn noch am Leben ist. Mögen die Mütter, die der Krieg in ähnliche Pöcke versetzt hat, neue Hoffnungen aus diesen Zeilen schöpfen.

Riesenburg, 25. November. Viehmarkt. Der Vieh- und Pferdemarkt war im allgemeinen recht gut besetzt. Fettvieh war nicht vorhanden. Jungvieh wurde zu hohen Preisen flott gekauft. Der Durchschnittspreis für Kühe bewegte sich zwischen 240 und 300 M. Frischmilchende und hochtragende Tiere wurden mit 450 bis zu 520 M. bezahlt. Auf dem Pferdemarkt war die Nachfrage nach Arbeitsmaterial nur gering. Dagegen erzielten junge Tiere enorm hohe Preise. Es wurden 3 B. für vier- bzw. fünfjährige Pferde 1500 M. bis zu 2300 M. gezahlt. Der größte Teil der aufgetriebenen Pferde blieb unverkauft.

Czersk, 25. November. Vom Zuge überfahren. Zwischen den Stationen Czersk und Rittel auf der freien Bahnstrecke wurden dem Oberjäger Oswald vom Materialdepot Czersk durch den Zug 7087 beide Beine abgefahren. Der Verunglückte ist kurz nach der Einlieferung in das Lazarett gestorben. Der Vorfall selbst ist nicht aufgeklärt.

Zempelburg, 25. November. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte in völliger Künftigkeit und Frische das Altst. Hinzsche Ehepaar in Hohenfelde. Der Jubilar ist 88 Jahre alt. — Die Sammlung für bedürftige Kriegerfamilien ergab im vergangenen Kriegsjahr 5000 M. Außerdem erhielten die Familien Naturalien und Kohlen.

Königsberg, 25. November. Bayerische Kriegspatenschaft für Ostpreußen. Die acht bayerischen Kreise haben von den durch den Berliner Polizeipräsidenten ins Leben gerufenen Kriegspatenschaften für Ostpreußen unter warmer Befürwortung der Regierung zwei dieser Patenschaften mit je 400 000 M. übernommen. Die eine Kriegspatenschaft übernehmen die drei fränkischen Kreise und die Rheinpfalz, die andere Oberbayern mit 200 000 M., Niederbayern mit 60 000 M., Oberpfalz mit 40 000 M. und Schwaben mit 100 000 M.

Allenstein, 25. November. Einen weiblichen Gemeinbediener hat die Dorfgemeinde Tontendorf, Kreis Allenstein. Der frühere Gemeinbediener Weis ist gestorben. Unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen ist es nicht möglich gewesen, eine geeignete männliche Person als Nachfolger zu finden. Die Gemeindevertretung hat daher die Witwe Weis mit der Ausübung der Geschäfte eines Gemeinbedieners beauftragt. Der neue weibliche Angestellte der Gemeinde verließ trotz des hohen Alters, 60 Jahre, sein Amt zur größten Zufriedenheit.

R. Gumbinnen, 25. November. Einweihung des Heldenfriedhofes. Der Heldenfriedhof am Sodekirtor wurde am Sonntag durch den Superintendenten Semmel feierlich eingeweiht.

Posen, 25. November. Abgelehnte Wahl. Stadtrat Dr. Houtermans, früher in Danzig, der, wie mitgeteilt, vor einigen Wochen in Charlottenburg zum Stadtrat gewählt wurde, hat die Annahme der Wahl abgelehnt und bleibt in Posen.

Hohenfelde, 25. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden in der zweiten Abteilung Fabrikbesitzer Dr. Levy, Bergwerksdirektor Pfeiffer, Bankdirektor Benzel, Gerichtsvollzieher a. D. Greifer und Kaufmann Löwensohn, in der ersten Abteilung Rechtsanwalt Grünberg, Kupferschmiedemeister Hoffmann, Kaufmann Stein, Tierarzt Schweigert und Hofonditor Rommel gewählt.

R. Guesen, 25. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden Oberpostassistent Busse, Steuerinspektor Bollmann, Oberlehrer Dr. Krause, Ingenieur Bremer, Gütervorsteher Eggert und Landgerichtsjekretär Gorzel gewählt.

Wissel, 25. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden die bisherigen Stadtverordneten prakt. Arzt Dr. Wilhelm Schwautes in der ersten Abteilung und Fleischermeister Gustav Ruß in der zweiten Abteilung wiedergewählt.

r. Fraustadt, 25. November. Ertrunken ist in der Oder der Bootsmann Friedrich Niehl aus Bojadel; die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Rummelsburg, 25. November. Die Spar- und Darlehnskasse hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 1 158 505 M. erzielt. Die Spareinlagen betragen von 281 Sparern 206 631 M., der Reingewinn 386 M., der Reservefonds 2183 M., die Gesamtsumme 240 000 M. Die Geschäftsbilanz wurde für ein Mitglied auf 12 000 M. festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 140.

Kriegs-Gedenktafel.

(26. November 1914.)

Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht. Französische Angriffe in Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Verschiedenes.

— Madensen im Feldzug 1870. Die folgende Episode aus dem Jahre 1870, die Feldmarschall Madensen als jungen Kriegsveteranen zeigt, veröffentlicht Paul-Louis Hervier in der „Nouvelle Revue“: „Es war im Feldzug des Jahres 1870, am 5. Oktober in der Ortschaft Loury, als der Prinz Albert von Preußen Freiwillige aufrufen ließ, die eine Reconnoissance unternehmen sollten, bei der die heile Rückkehr der einzelnen Teilnehmer mehr als zweifelhaft erschien. Der junge Madensen meldete sich als erster. Er wurde zum Führer der vier anderen Freiwilligen gemacht, und bald darauf war die kleine Truppe verschwunden. Madensen drang in die französischen Linien ein und erludete, was zu erforschen das Ziel der Patrouille war. Um unbemerkt zurückzukehren, trennten sich die fünf Mann bei der Rückkehr, und jeder suchte sich auf eigene Faust durchzuschlagen. Der junge Wachtmeister Madensen hatte einen so gefährlichen Weg zurückzulegen, daß er fast verzweifelte, jemals wieder die deutschen Linien erreichen zu können. Er war alle Augenblicke genötigt, sich in den Gebüsch zu verstecken, um nicht von den französischen Kavalleriepatrouillen ausgegriffen zu werden. So kam er nur langsam weiter, bis er in eine Schaar misstrauischer französischer Bauern geriet. Er verdeckte seine deutsche Soldatenmütze — ein Mantel verbergte die Uniform — unter einem Taschentuch und murmelte sehr geschickt einige französische Worte, die die Bauern, die bereits Verdacht geschöpft hatten, täuschten. Und so entfernten sich die Bauern, ohne ihn festzunehmen. Wenn sie damals gewußt hätten, wem sie begegnet waren, würde Madensen heute nicht die Armee befehligen, die durch Serbien bringt. Der glückliche Ausgang jener so gefährlichen Begegnung machte den jungen Madensen tollkühn. Als er im Weiterstreiten einem französischen Soldaten begegnete, rief er mit ganzer Lungenkraft aus: „Hoch Preußen!“ Dann verhielt er im Buschwerk. Der französische Soldat schoß sein Gewehr ab, und der Anall rief andere Soldaten herbei. Es sah aus, als sollte das verwegene Abenteuer für den jungen Madensen ein schlimmes Ende nehmen. Aber er bekam nur eine Schramme ab und erreichte im Abzuge wohlbehalten die deutschen Linien. Am Abend dieses ereignisreichen Tages wurde der kühne Patrouillenfürer durch eine Einladung zur Abendtafel des Prinzen Albert von Preußen belohnt. Und einige Wochen später erhielt er das Eiserne Kreuz.“

— Nickel- und Eisenmünzen. Vor dem Kriege waren etwa für 105 Millionen Mark Nickelmünzen im Umlauf. Dem steigenden Bedarf nach kleinen Zahlungsmitteln entsprechend, hatte der Bundesrat im Jahre 1913 die Ermächtigung zur Neuprägung von 10-Pfennigstücken im Werte von 5 Millionen und von 5-Pfennigstücken im Werte von 3 Millionen Mark erteilt, die nach Bedarf bis zum Jahre 1915 ausgeprägt werden sollten. Der durch den Krieg beschränkte Bezug von Nickel aus dem Auslande hat diese Prägungen naturgemäß eingeschränkt. Immerhin wurden noch bis zum Frühjahr dieses Jahres beträchtliche Mengen Nickelmünzen ausgeprägt. Erst in den letzten Monaten ist die Prägung eingeschränkt und seit Oktober sind 5-Pfennigstücke aus Nickel nicht mehr geprägt worden. Wenn sich jetzt im Zahlungsverkehr ein starker Mangel an Nickelmünzen fühlbar macht, so ist dies darauf zurückzuführen, daß sehr große Mengen in den Händen der Truppen im Okkupationsgebiet sind, die dem Inlandsverkehr entzogen werden. Es besteht aber auch der Verdacht, daß die Industrie teilweise Nickelmünzen als Ersatz für das fehlende Rohmetall für gewerbliche Zwecke verwendet. Einen teilweisen Ersatz der Nickelmünzen werden die eisernen 5-Pfennigstücke bieten, die seit dem vorigen Monat in allen Münzstätten und auch in privaten Prägungsanstalten hergestellt werden. Wenn einmal die 60 Millionen Stücke, deren Prägung in Aussicht genommen ist, im Umlauf sein werden, wird zweifellos der Mangel an kleinsten Zahlungsmitteln weniger empfindlich sein. Eine Ausprägung von 10-Pfennigstücken in Eisen, die verhältnismäßig angeregt ist, kommt nicht in Frage mit Rücksicht auf die Automaten, die im Verlauf von Fahrkarten und Verbrauchsgegenständen in Deutschland eine große Rolle spielen. Wollte man 10-Pfennigstücke aus Eisen in der Größe der Stücke aus Nickel herstellen, so müßten sie, um das gleiche Gewicht zu haben, erheblich stärker sein, wodurch sie für Automaten nicht zu verwenden wären.



Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Ausstellung in Schaufenstern und Läden und öffentliche Anpreisung selbstverfälschbarer Kaffee- und Doppelbrühe mit alkoholischen Getränken oder anderen zur Herstellung alkoholischer Getränke oder die allgemeine öffentliche Anpreisung verarbeiteter Erzeugnisse mit dem Zusatz: „Fürs Feld“ oder „Feldverwand“ oder „Für unsere Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen wird hierdurch für den Befehlshaber der Festung Graudenz verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9b des Belagerungsgesetzes vom 4. 6. 51 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, in minder schweren Fällen mit Geldstrafe von 10 Mk. bis zu 1000 Mk. bestraft.

Graudenz, den 24. November 1915.

Der stellvertretende Gouverneur der Festung Graudenz.

ges. v. Königs, Generalleutnant.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Wehrmann Robert Juratz der 1. Komp. II. Ersatz-Batl. Res.-Inf.-Regt. Nr. 61, Kulm a. W., geboren am 27. 12. 1887 in Lappin, Kreis Karthaus, zuletzt Arbeiter in Babenthal, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen unerlaubter Entfernung verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und in die Militärarrestanstalt in Kulm a. W., oder an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. 19611
Aulm, den 22. November 1915.

Konkurrenzvermerk.

Beschreibung: Alter 29 1/2 Jahre. Größe 1,68 m. Statur leicht. Haare hellblond. Nase spitz. Mund gewöhnlich. Bart kleiner Schnurrbart.

Besondere Kennzeichen: Schnittwunde am rechten Zeigefinger, Zeigefinger stark nach rechts gebogen. Tätowierung linker Unterarm Figur, Armband und Unter; linker Mittelfinger Ring. Kleidung: neuer grüner Tuchanzug, lange Stiehl, Feldmütze.

Konkurrenzvermerk.

Das zur Erich Maschke'schen Konkursmasse in tschubra Wp. gehörige Warenlager, bestehend aus Kolonialwaren, Wein, Spirituosen und Geschäftseinrichtung im Taxwerte von Mk. 5920,10 soll im ganzen am Sonntagabend, den 27. November 11 Uhr vorm. i. Maschke'schen Geschäftslotale meistbietend versteigert werden. Vietnamskation Nr. 100000. Besichtigung des Lagers am Verkaufstage vorm. 10-11 Uhr. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 19482
Der Konkursverwalter, A. Gapa, Straßburg Wp.

Definit. Versteigerung.

Am Freitag, den 26. November er. vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich den Hof des Gemeindevorsetzers in Summe untergebracht.

Dreschkasten

mit Grobshüttler meistbietend gegen Vorzahlung zwangsweise versteigert. 1954
Stasch, Gerichtsvollzieher.

In helle

Maschinenöle

für größere landwirtschaftliche Betriebe empfiehlt bei Fass ab 1800 l. per 100 kg. Anfragen unter Nr. 14597 an den Geselligen erbeten.

Vorkäufe

Gut Wpr.

4 km von Dirschau an Chaussee, int. Wiesen, ca. 435 Morgen Weizenader, gute Gebäude, sowie leb. u. tot. Inventar etwa 28 Z. in der Familie, mit fast ganzer Ernte sof. preiswert an Selbstkäufer zu verkaufen. Anzahl. 30000 Mk. bar, 20000 Mk. sichere Forderungen. Off. u. W. M. 737 Ann.-Exp. W. Moklenburg, Danzig. 19566
Beabsichtige mein 19595

Hausgrundstück

mit Vorgarten u. Planpl zu verkaufen, auch durch Vermittl. Thorn, Leibschkestr. 45, I. l.

Grundstück.

Zu verkaufen billig, da allein stehende Person u. ich nicht allein wirtschaften kann, mein Grundstück. Es ist 70 Morg. groß, neue Gebäude, mit leb. u. tot. Inventar. Nur deutsche Käufer wollen sich melden. 114609
G. Kähler, Radmannsdorf, Bahnstation Gottesfeld, Kreis Culm.

Befähigung

allein gelenen, 3 km von Vorstadt Danzig an Chaussee, ca. 150 Morg. guter Acker, Gebäude u. Inventar, elektr. Kraft- u. Lichtanlage, wegen Zurückbeziehung sofort mit teilweiser Ernte bei 16000 Mk. Anz. zu verkaufen. Off. u. W. M. 738 Ann.-Exp. W. Moklenburg, Danzig. 19567
Suche in gr. Dorfe

Haus

mit mehr Wohnungen u. etwas Gartenland (1 Morg.) geg. bar zu kaufen. Off. u. Nr. 14591 an den Geselligen erbeten.

Heiraten

Herzenswunsch.
Ein jung. fideles Feldgrauer w., da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, a. d. Wege m. jung. Dame zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. wenn möglich mit Bild, welches gern zurückfattet wird, unt. Nr. 14608 an den Geselligen erbeten.

Weihnachtswunsch!

Jung. Mann aus d. Hotelbranche, m. etwas Verm., sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame von edlem Charakter u. Herzensbildung. Ausf. nähere Verhältnisse mögl. m. Bild u. Nr. 14607 a. d. Gef. erb. Discretion Ehrenhabe.

zwecks Heirat

Jung. Mädchen, ev., 18 J. a., m. höh. Schulausbild. u. gut. häusl. Erziehung, wünscht mit geb. Herrn, am liebsten Beamten zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Nur ernsthafte Offert. unter Nr. 14596 an den Geselligen erbeten.

Mittl. Beamtenochter

ev., blond, mittelgr., 27 J. alt, wirtschaftl. erzogen, sucht passende Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Etwas Vermögen vorh. Nur ernstgemeinte Offerten (mögl. mit Bild) unter Nr. 14593 an den Geselligen erbeten.

zwecks bald. Heirat.

Junger Mann, 24. Jahre alt, Kaufmann m. kleinerem Vermög., kath., statl. Erziehung, wünscht wegen Geschäftsübernahme Bekanntschaft mit junger Dame zwecks bald. Heirat.

zwecks Heirat

Überreifer, 40 Jahre alt, 3 Kinder, 27000 Mk. Vermögen, große häßliche Erscheinung, militärfrei, wünscht zwecks Heirat mit vermög. Dame oder Witwe in näh. Verb. zu tret. Dan., wel. es ermit. meinen, bitte Off. unt. Nr. 14552 a. d. Ge. ell. zu senden.

Viehverkäufe

Fette Kuh
hat zu verkaufen. 19586
Gutsbesitzer Engel, Neuborf.

Wegen Futtermangel verkauft

hoch-, mittel- und niedertragende prima Zuchtsauen
von 1 1/2-4 Jahren, aus hiesiger erstklassiger Herde zum Preise von 120-150 Mk. pro Zentner 19559

Königl. Domäne Thornisch Bapan Wp.

6 Rinder
gut angefleischt,
2 Kühe
a ca. 10 Zentner schwer,
4 Stiere
a ca. 6 1/2 Zentner schwer, stehen zum Verkauf. 114613
Ciechocki, Gieselerstr. 29

Zu kaufen gesucht

Größere Posten Stroh
zu kaufen gesucht. Angebote an Königl. Hauptgeschüt Trakehnen. 195491

Männliche Personen

Stellen-Gesuche
Schachtmeister
30er, militärfrei, in Tiefbau mit jedem Vertriebe, auch Feldspreng. erfahren, Abst., niddellischer, sucht sofort dauernde Stell. Gef. Off. u. D. 989 an die Exp. d. Danz. Zeitung, Danzig, erb.

Sachmann sucht

Restaurant
zu pachten, auch auf Sonnenpacht. Off. u. Nr. 14626 a. d. Ge. ellig.

Gewerbe, Industrie

Gehilfen
Für meine Restauration suche ich einen

Gehilfen

der das Büffet auf Rechnung übernimmt. Die Stellung eignet sich auch für einen Kriegsdienst. Gef. Off. unter Nr. 9589 an den Geselligen erbeten.

Gehilfen

Tüchtiger Fleischergehilfe
wird sofort verlangt. Off. an Saite's Buchhandlung, Straßburg Wp. 19556

Gehilfen

Rechnungsführer
der mit der Blanken Buchführung, Amts- u. Gutsverwaltungs-Sachen vertraut ist, Hof und Speicher übernimmt. Gehalt 800 Mark pro anno. Zeugnisse mit Bewerbung sind an die Gutsverwaltung zu richten. 19695
Ein tüchtiger, energischer 19661

Hofmann

findet Stellung zum baldigen Antritt auf Rittergut Hochzehren, Kreis Marienwerder.

Regierungsbezirk Marienwerder. Kiefern-Langholz-Verkauf in der königlichen Oberförsterei Golau.

Das in nachbezeichneten Kahlschlägen anfallende Langholz, etwa 90 bis 15000 Kubikmeter, soll im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Einzugsverkauf werden. Die Losen sind auf schätzbare Schwämme, meist auch auf geringwertiges Handelsholz gereinigt. Daher ist in allen Losen sämtliches entfallendes als Langholz überhand wertbare Kiefernholz für den gebotenen Steigerpreis zu übernehmen. Über das Angebot anfallender Losen wird bedingungslos im gegebenen Falle in den isolierten Schlägen längs der ganzen Disteile, andernfalls längs dem ganzen angrenzenden Bestände zum Ausschluß vorbehalten. Als Langholz ist zu erwarten:

Es. Nr.	Die Schlagfläche liegt in		Etwa stehende Anzahl Kiefernstämme	Stück	Zu erwartende Masse an Kiefern-Langholz in fm	Entfernung nach der nächsten		Bemerkungen
	Schlagbezirk	Sagen				kstaltlichen Drenzenablg. km	Eisenbahnverladeelle km	
1	Schöngrund	16 jüdl. Schl. 18 nörd.	351	550	1	6	In sämtlichen Losen werden die Stämme der Taxklasse I mit einem Mindeststumpfdruckmesser von 25 cm, der Taxklasse II von 20 cm, der Taxklasse III u. IV von 16 cm ausgehalten werden.	
2			227	400	1	6		
3	Strasburg	25a	345	400	1	7		
4			312	450	2	8		
5	Mälten	46a	378	650	2	4		
6	Neueiche	69b	309	300	7	2		
7			310	400	4	4		
8	Raßwald	128a	550	650	4	4		
9			974	1200	2	2		
10	Tofaren	169b	873	800	5	5		
11			456	500	1	1		
12	Modenwald	207b	401	400	4	4		

Die Verkaufsbedingungen werden im Öffnungstermin bekanntgegeben, sind im Geschäftszimmer einzusehen und können gegen Schreibgebührenentgelt bezogen werden. Die Verkaufsbedingungen werden auf Ansuchen die drück abgedruckten Entwürfe vorgelegt. Die schriftlichen Gebote sind nach den Losen a. s. o. für 1 km der Einzugsfläche in veriegeltem Umschlag mit entsprechender Aufschrift spätestens bis zum 6. Dezember 1915 dem unterzeichneten Revierverwalter anzustellen und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Öffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt

Dienstag, den 7. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr im Buchholz'schen Hotel in Golau in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Oberförsterei Golau (Post Golub Wp.), den 22. November 1915.

Der Forstmeister.

4-rädriger 19592
Doccart
billig zu kaufen gesucht Graudenz, Hornstraße 6.
Kaufe sof. bis 20000 Bsm. Runkelrüb. u. Putterwuk. für ostpr. Heereszwecke netto Kassa äußert, mögl. drabl. Off. mit Quantumsang. 19565
Schwartz, Danzig-Langfuhr, Birkenallee. Fernspr. 2709.

Offene Stellen

Plazagenten
bei Kantinen gut eingeführt, gesucht. Off. u. Nr. 4166 Annonc-Exp. Assmus, Marienburg.

Handelsstad

Zu sofort od. 1. Januar 1916 suche für mein Eisenwarenhaus und Küchengerätegeschäft

1 tücht. Geschäftsführer

sowie 1 jüngeren Verkäufer oder Verkäuferin. Melb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bei freier Station an 19556
E. Rebrowski, Straßburg Westpr.

zum baldigsten Eintritt sucht

ich für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft einen tüchtigen Gehilfen welcher mit der Delikatessen-, Wild- und Geflügel-Branchen vertraut sein muß und nicht zu jung ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Bild erbeten. 19574
Paul Haase, Marienwerder Wp.

Für mein Getreidegeschäft

suche ich einen fleißigen, tüchtigen, mit der doppelten Buchführung vertrauten 19570

Den Bewerbungen bitte Bild beizufügen.

Benno Tilsiter, Bromberg.
Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche vom 1. 12. cr. einen älteren, erfahr. militärfreien 19578

Gehilfen.

Den Bewerbungen bitte Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Otto Strawe Nacht,
Suh. Julius Sombrotzki, Allenstein Wp.

Für mein Kolonialwaren-Delikatessen- u. Schandgeschäft

suche per sofort oder später einen der literarisch seine Freizeit beendet hat oder 1 Kolontar od. eine in diesem Fach bewanderte Verkäuferin, sowie 1 Lehrling, kath., der poln. Sprache mächtig. Bewerbungen sind Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen. Josef Wojda, Schwes a. W. 95401

Für mein Kolonial- u. Eisenw.-Geschäft

suche ver 1. Januar 1916 einen tüchtigen, mit der doppelten Buchführung vertrauten 19570

Landwirtschaft

Beamter
Erfahr., mögl. unverheirateter auf 1500 Morgen von sofort gesucht. Genauer Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Nr. 9597 an den Geselligen erbeten.

Zur selbständigen Verwaltung

einer 2000 Morgen ar. Königl. Domäne (Prov. Posen) wird auf Kriegsdauer lediger, erfahrener, polnisch sprechender 19577

Inspektor

gesucht. Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung unt. Nr. 9577 an den Geselligen erb.

Herrschaft Grubno bei Culm

sucht von sofort einen militärfreien, unverh., evangelischen

Rechnungsführer

der mit der Blanken Buchführung, Amts- u. Gutsverwaltungs-Sachen vertraut ist, Hof und Speicher übernimmt. Gehalt 800 Mark pro anno. Zeugnisse mit Bewerbung sind an die Gutsverwaltung zu richten. 19695
Ein tüchtiger, energischer 19661

Hofmann

findet Stellung zum baldigen Antritt auf Rittergut Hochzehren, Kreis Marienwerder.

Geldverkehr

2000 Mark
hypothekarisch auszuleihen. J. Beyer, Marienan 5a bei Marienwerder.

Suche für eigen anzunehm. Mädchen

im Alter von 4-7 Jahren (Vollwaise), Meldungen unter Nr. 9441 an den Geselligen erbeten.

Verschiedene

Steinschläger

für Kopp- u. Mosaiksteine (aus schlesischem Granit) sofort gesucht. Klostermann & Neumann, Zu melden bei Schachtmeister Jeske, Neubau Kaserne Straßburg Westpr. 19590

Offene Stellen

Stellen-Gesuche

Gebild. Frä. aus best. Familie
m. guter Schulbild. w. Stelle als Vertäuflerin im Kolonialw. od. ähnl. Gesch., ob. als Stütze, da selbige auch gut schneiden u. kocht. Graudenz bevorzugt. Ang. unt. Nr. 14626 an den Geselligen erbeten.

Suche v. l. od. 12. Stellung a. Meierin

auch auf ein. Gute Weipr. bevorzugt. Frida Lenz, Gottschalk b. Blesien Wp.

Frauen, Mädchen

Suche von sofort oder 15. 12. anständiges Mädchen als 19583

Stütze

u. zur Hilfe im Geschäft. Neugensbacher u. Gehaltsanpr. an Frau Papajewski, Osterode Wp., Kantine 18. Jung. Lehrer, 28 1/2 a., militärfrei, sucht gebildete Dame als 19583

Wirtschaftlerin.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bild erwünscht. Doret unter G. B. 101 Wohlhillsche Chursdorf Am. postlagernd.

Gesucht von sofort für eine

größere Fabrikwirtschaft tücht. verlässiges, ehrl. katholisches Fräulein 19547

Wasserleitungsmonitoren

selbständige Arbeiter, bei hohem Lohn gesucht. A. W. Müller, G. m. b. H., Danzig, Ostabte. 19423

2 Schmiedegehilfen

2 Stellmacher oder Tischler 2 Maschinenhelfer

Wirtin

die im Schlachten, Raden und Einmachen erfahren ist. Angen. Stellung gute Behandlung. Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr. erb. Frau Elisabeth Kujath, Starberg b. Roman, Kr. Stolberg.

Für meine kleine Landwirtschaft

suche zum 1. Januar 1916 ein jüngere, tüchtige 19608

Mädchen

oder Frau zu jeder Arbeit. Friedrich Meyer, Anstiebler 95421
Kosinka bei Tschel.

Ein junges Mädchen

das etwas nähen kann, sucht zur Erlernung der Land- und Hauswirtschaft Frau Rittergutsbesitzer Fied, Rauborf bei Rastron. 9596

Stenotypistin

zum sofortigen Antritt gesucht. Adalbert Schmidt, Maschinenfabrik, Osterode Wp.

Buchhalterin

korrespondenz- u. bilanzsicher, mögl. mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, von Fabrikhonorar per 1. Januar evtl. früher gesucht. Off. unter Nr. 9580 an den Gesell. erb.

Tüchtiges Mädchen

mit guten Kenntn. zum 15. 12. od. 1. Jan. von Offiziersfam. gesucht. Briefl. Meld. unter Nr. 14594 an den Geselligen erbeten.

Suche ein ordentliches Mädchen

für kleinere Wirtschaft, die 3 Kühe melken muß bei hohem Lohn u. gleich oder vom 1. 1. 1916. 1955
Heinrich Penner, Klein Scharbau per Böhndorf.

Geldverkehr

2000 Mark
hypothekarisch auszuleihen. J. Beyer, Marienan 5a bei Marienwerder.

Suche für eigen anzunehm. Mädchen

im Alter von 4-7 Jahren (Vollwaise), Meldungen unter Nr. 9441 an den Geselligen erbeten.

